



Best Friends



BEST FRIENDS Against Ageism - Generationsübergreifende Workshops zwischen älteren Menschen und Kindern, um die Isolation älterer Menschen zu bekämpfen und ihre soziale Integration zu fördern.

Schulungsprogramm für generationenübergreifendes Lernen



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

KA2-Kooperation für Innovation und den Austausch bewährter Verfahren
KA204- Strategische Partnerschaften für die Erwachsenenbildung
Projektnummer: 2020-1-UK01-KA204-079111
Dezember 2021

Best friends Against Ageism

(Beste Freunde - gegen Altersdiskriminierung)

Generationsübergreifende Workshops zwischen älteren Menschen und Kindern, um die Isolation älterer Menschen zu bekämpfen und ihre soziale Integration zu fördern.

Schulungsprogramm für generationenübergreifend es Lernen

Projektbezeichnung: 2020-1-UK01-KA204-079111

Dezember 2021

Autor/innen:

Gulbene novada Pasvaldiba, Lettland:

Lauris Šķenders

Ilze Vanaga

Symplexis, Griechenland:

Alexandra Koufouli

Centro per lo Sviluppo Creativo « Danilo Dolci », Italien:

Marta Galvano

Pistes Solidaires, Frankreich:

Jutta Faller

Point Europa, Großbritannien:

Michelle Maunders

Kinderbetreuungseinrichtung Kindervilla, Österreich:

Ovagem Agaidyan

Marlene Seeberger

Chloé Bourahla

James Bailey

ERASMUS+ Projektnummer: 2020-1-UK01-KA204-079111

Koordinator: POINT EUROPA Ltd

<http://www.pointeuropa.org/>

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieses Handbuchs stellt keine Stellungnahme zum Inhalt dar, der ausschließlich die Meinung der AutorInnen wiedergibt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Lernen in verschiedenen Altersstufen

- 1.1 Einleitung und Ziele
- 1.2 Lernen im Kindesalter (4-5 Jahre)
- 1.3 Lernen im höheren Alter (65+)
- 1.4 Beispiel für bewährte Verfahren: Lernen in verschiedenen Altersstufen
- 1.5 Lernaktivität
- 1.6 Evaluation
- 1.7 Referenzen

2. Altersdiskriminierung und Stereotypisierung

- 2.1 Einleitung und Ziele
- 2.2 Was ist Altersdiskriminierung?
- 2.3 Auswirkungen und Faktoren von Altersdiskriminierung
- 2.4 Bekämpfung von Altersdiskriminierung und Stereotypen
- 2.5 Beispiel für bewährte Verfahren: Die Macht der Bilder
- 2.6 Lernaktivitäten
- 2.7 Evaluation
- 2.8 Referenzen

3. Das Konzept des generationsübergreifenden Lernens

- 3.1 Einleitung und Ziele
- 3.2 Was ist generationsübergreifendes Lernen?
- 3.3 Vorteile des generationsübergreifenden Lernens
- 3.4 Beispiel für bewährte Verfahren: TOY ("Together Old and Young") - Zusammen Alt und Jung
- 3.5 Lernaktivität
- 3.6 Evaluation
- 3.7 Referenzen

4. Generationsübergreifende Verfahren in Kontexten und Settings

4.1 Einleitung und Ziele

4.2 Sozialpolitik und generationenübergreifende Solidarität

4.3 Sozialpolitik und generationenübergreifende Solidarität

4.4 Beispiel für bewährte Verfahren: Generationsübergreifende Wohnheime

4.5 Lernaktivität

4.6 Evaluation

4.7 Referenzen

5. Wie plant und realisiert man eine Aktivität des generationsübergreifenden Lernens?

5.1 Einleitung und Ziele

5.2 Planung und Entwicklung

5.3 Implementierung

5.4 Überwachung, Bewertung und Nachhaltigkeit

5.5 Beispiel für bewährte Verfahren: Basteln mit der Natur

5.6 Lernaktivitäten

5.7 Evaluation

5.8 Referenzen

6. Wie man generationsübergreifendes Lernen erleichtern kann?

6.1 Einleitung und Ziele

6.2 Erkennen und Überwinden von Generationsbarrieren

6.3 Wirksame soziale Interaktion schaffen

6.4 Förderung von Vielfalt, Integration und Gerechtigkeit

6.5 Beispiel für bewährte Verfahren: Entwicklung von Spielen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad

6.6 Lernaktivität

6.7 Evaluation

6.8 Referenzen

1. Lernen in verschiedenen Altersstufen

1.1 Einleitung und Ziele

Lernen ist ein natürlicher Prozess, der den Menschen sein ganzes Leben lang begleitet. Durch das Lernen erweitern wir unser Wissen, erlangen neue Kenntnisse, Fähigkeiten, Werte und Verhaltensmuster. Stereotypen zufolge haben wir das Bedürfnis, Lernen direkt mit der Kindheit und Jugend zu verbinden. Wenn wir erwachsen werden, treten viele Dinge ins Leben, die das Lernen "verdrängen" - Arbeit, Haushalt, Familiengründung usw. Die Wissenschaft hat auch irrtümlich geglaubt, dass die Gehirnplastizität in der Jugend vorrangig ist. Die Forschungen der letzten drei Jahrzehnte haben jedoch gezeigt, dass das Gehirn seine Plastizität und damit seine Lernfähigkeit ein Leben lang beibehält (OECD. 2007).

Lebenslanges Lernen ist aus verschiedenen Gründen wichtig. Der Lernprozess wirkt sich positiv auf die Lebenserwartung, die soziale Integration, die Verringerung der Isolation, die Beschäftigungsfähigkeit, die Möglichkeit, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten, die Lebensqualität sowie die körperliche und geistige Gesundheit aus (Ates, H., Alsal, H. 2012).

Dieser Aspekt ist im Zusammenhang mit der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung in der Europäischen Union (EU) von Bedeutung. Daher möchte das Projekt "BEST FRIENDS" eine positive generationenübergreifende Lernerfahrung schaffen, die sich speziell auf die Problematik der Isolation von Senior/innen konzentriert. Eines der Projektziele ist es, die soziale Isolation und Ausgrenzung von Senior/innen, die in der heutigen Gesellschaft zu beobachten ist, zu verringern. Zu diesem Zweck werden wir innovative Ansätze entwickeln und verschiedene Methoden zusammenstellen, um die Kommunikation und das Lernen zwischen den Generationen zu fördern.

Dieses Kapitel "Lernen in verschiedenen Altersstufen":

- behandelt den Lernansatz und die Besonderheiten zweier grundverschiedener Altersstufen: Kinder im Alter von 4-5 Jahren und ältere Menschen (65+);
- zeigt Beispiele für bewährte Verfahren beim Lernen in jedem Alter;
- bietet spezielle non-formale Lernaktivitäten zur Förderung des Lernens in jedem Alter.

1.2 Lernen im Kindesalter (4-5 Jahren)

Als Kind sind wir wie Schwämme, die schnell und eifrig jedes Wissen und jede neue Information aufsaugen und sich mit wenig Aufwand grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen. In diesem Alter lernen wir spielerisch, durch gemeinschaftliche Aktivitäten mit Gleichaltrigen und durch praxisorientierte Erkenntnisse.

Bei der Analyse des Lernens im Kindesalter sollte man zunächst den Kontext der körperlichen und psycho-emotionalen Entwicklung in einer bestimmten Altersklasse betrachten. Der Psychologe und Philosoph Jean Piaget stellt in seiner Theorie der kognitiven Entwicklung fest, dass die Altersklasse 4-5 Jahre den Übergang des Individuums von der präkonzeptionellen zur intuitiven Phase markiert. Das bedeutet, dass Kinder in ihrer

Wahrnehmung und in ihrem Denken allmählich von dem Glauben abrücken, dass alle bewegten Bilder und Objekte der Fantasie und der Träume lebendig werden, und beginnen, Worte, Symbole und Konzepte zu verwenden, um die Umwelt zu beschreiben, und sich der Welt nicht nur aus ihrer eigenen, sondern auch aus der Sicht anderer bewusst zu werden (Märtinsone K. und Miltuze A., 2015).

Der Psychologe Erik Erikson betrachtet in seiner Theorie der psychosozialen Entwicklung diese Altersklasse aus einem anderen Blickwinkel. Erikson ordnet die Altersklasse 4-5 Jahre der dritten oder lokomotorischen Phase zu. Dieses Stadium ist eine Phase des Spielens. Das Kind in dieser Altersklasse ist durch körperliche Aktivität und Aggression gekennzeichnet. Mit energiegeladenen Bewegungen beansprucht es Raum, kann körperlich angreifen, ist beim Sprechen laut und aufdringlich. Erikson erklärt dieses Verhalten als das Eindringen des Kindes in die Welt, um sie zu erforschen. Die Entwicklungen in dieser Phase sind positiv - Initiative - und negativ - und ständige Schuldgefühle. In dieser Zeit erlernt das Kind die Fähigkeit, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Es ist daher notwendig, dem Kind zu helfen, indem man Gelegenheiten zum Sprechen bietet, es ermutigt und ihm hilft, Schüchternheit, Angst und Schuldgefühle zu überwinden. (Märtinsone K. and Miltuze A., 2015).

In der frühen Kindheit werden folgende Fähigkeiten erworben:

- Beherrschung der Selbstregulierung;
- Lernen, Aggressionen und Emotionen zu kontrollieren
- Erwerb von sozialen Kompetenzen;
- Entwicklung des Selbst- und Fremdverständnisses;
- Integration in das Familiensystem als vollwertiges Mitglied

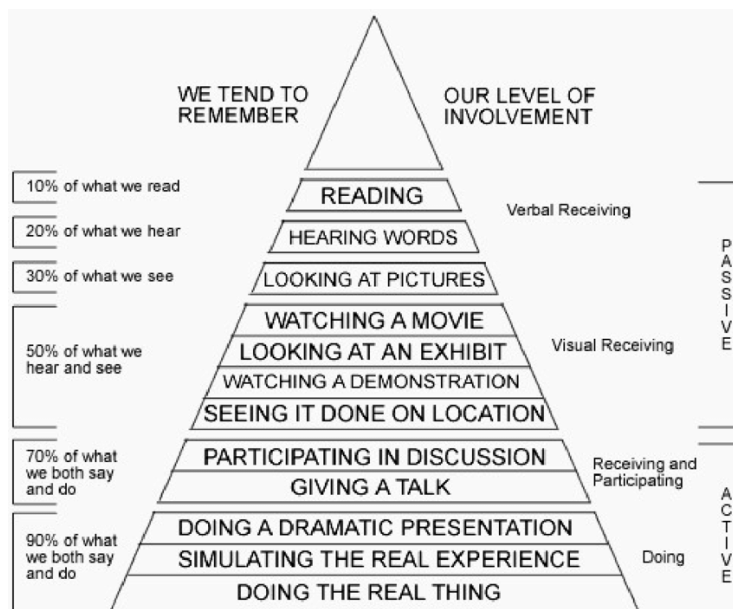
Diese Aspekte der Entwicklung müssen bei der Planung eines umfassenden Lernprozesses berücksichtigt werden, der den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen in jedem dieser Entwicklungsbereiche vorsieht. Wir dürfen auch eine der wichtigsten Aufgaben der Bildungseinrichtung im Vorschulalter nicht vergessen - die Vorbereitung des Kindes auf die Schule, was bedeutet, dass dem jungen Menschen erste akademische Kenntnisse (Muttersprache, Mathematik, Naturwissenschaften) und Fähigkeiten zur Selbstversorgung vermittelt werden. All dies schafft ein komplexes System, in dem auf der einen Seite das Kind mit seiner eigenen Mobilität, seiner beneidenswerten geistigen Flexibilität, seiner nicht zu beneidenden Konzentrationsentwicklung und seinem Spieltrieb steht und auf der anderen Seite die Gesellschaft und das Bildungssystem mit seinen erlernbaren individuellen, akademischen und sozialen Kenntnissen und Fähigkeiten.

In dieser Situation ist es wichtig, einen Lernansatz zu wählen, der den Bedürfnissen der Altersklasse entspricht und gleichzeitig die besten Lernergebnisse bietet. Eine der wirksamsten Bildungsmethoden ist das erfahrungsbasierte Lernen, das von David Kolb (Kolb, 1984) in seiner Theorie des erfahrungsbasierten Lernens definiert wurde. Er beschreibt Lernen als einen zyklischen Prozess (Erfahrung, Reflexion, Verallgemeinerung und Analyse,

Umsetzung), der hilft, Erfahrungen zu bewerten und zu analysieren, um sie zu verstehen und ihre praktische Anwendbarkeit zu finden.

Kolbs Theorie steht im Einklang mit John Deweys (1938) Forschung zur Bewertung der Effektivität des Lernens, der erkannte, dass die wirksamste Art des Lernens das "Learning by Doing" oder Erfahrungslernen ist (Ord, J. 2012).

Die von Edgar Dale entwickelte Erfahrungspyramide (1969) zeigt deutlich, wie partizipative Methoden zur Wirksamkeit des Lernens beitragen. Eine Person ist in der Lage, sich an mindestens 70 % des Lerninhalts zu erinnern, wenn sie aktiv an dessen Erarbeitung mitwirkt oder aktiv lernt (schriftlich und mündlich). Die höchste Effizienz ist allerdings beim Learning by doing (90 %) zu verzeichnen. Eine zusätzliche Motivation ist das Prinzip der Freiwilligkeit der Teilnahme, das dazu führt, dass man Verantwortung für den gewählten Bildungsweg übernimmt.



Die wichtigste Aktivität eines Vorschulkindes ist das Spiel, daher muss der pädagogische Prozess so gestaltet werden, dass Kinder spielend lernen. Spielzeug, Spiele, Gedichte, Lieder und Puzzles erfreuen und regen das Kind an. Der spielerische Unterricht führt zu besseren Lernergebnissen als der Einsatz von Arbeitsbüchern oder Arbeitsblättern. Es ist wünschenswert, das Kind zu ermutigen, aus Freude zu handeln und nicht die Konzepte von "richtig" und "falsch" zu betonen, die Versuche, den Wagemut und die Risikobereitschaft der Kinder zu unterstützen und zu schätzen. Ein Kind im Vorschulalter fängt viele Dinge an, aber nur wenige werden beendet. Das Kind ist stolz darauf, wie viel es geschafft hat, achtet aber nicht auf die Qualität. Es ist wichtig, das Kind zu ermutigen, um den Wunsch zu wecken, Schwierigkeiten zu überwinden. Kinder sind in der Regel sehr empfindlich und können durch ernsthafte Kritik tief verletzt werden. Wenn eine Leistung gelobt oder gewürdigt wird, ist es

wünschenswert, das Kind beim Namen zu nennen, um seinen Stolz zu fördern und seine soziale Rolle zu betonen (Ich bin gut, erfolgreich!).

Bei der Organisation generationsübergreifender Lernaktivitäten ist es wichtig zu berücksichtigen, was das Kind in der jeweiligen Altersstufe in verschiedenen Bereichen weiß und gelernt hat:

Entwicklung der Bewegung:

Sprünge und Drehungen

Kann schaukeln und krabbeln

Kann mindestens 10 Sekunden auf einem Bein stehen

Hand- und Fingerfertigkeit:

Zeichnet Dreiecke und andere geometrische Formen

Kann Männchen zeichnen

Kann schon einige Buchstaben schreiben

Kann sich selbstständig an- und ausziehen

Kann schon mit Löffel, Gabel und manchmal schon einem Messer essen

Kann selbstständig auf die Toilette gehen

Sprache:

In der Lage sein, einen Satz mit mehr als 5 Wörtern zu bilden

Die Zukunftsform verwenden

Kann über die Familie sprechen

Kann eine Kurzgeschichte erzählen

Wahrnehmung und Denken:

Kann bis 5 zählen

Kann mindestens vier Farben korrekt benennen

Versteht die Begriffe: größer, kleiner, mehr, weniger

Versteht alltägliche Dinge (z. B. Geld, Lebensmittel, Geräte)

Soziale Entwicklung:

Möchte Freunden gefallen

Möchte Freunden nachahmen (so sein wie sie)

Singt, tanzt und schauspielert gerne

Zeigt mehr Selbstständigkeit (kann zum Beispiel Nachbarn besuchen)

Emotionale Entwicklung:

In der Lage sein, Realität und Fantasie zu unterscheiden

Manchmal fordern sie, manchmal sind sie zur Zusammenarbeit bereit

1.3 Lernen im höheren Alter (65+)

Mit zunehmendem Alter nehmen die körperlichen, sensorischen und kognitiven Fähigkeiten des Menschen ab, was zu Funktionseinschränkungen führen kann. Mit der Abnahme der körperlichen Fähigkeiten steigt auch das Risiko von gesundheitlichen Beschwerden, was sich erheblich auf die Arbeitsfähigkeit und das soziale Wohlbefinden eines Menschen auswirkt. Die Anzeichen des höheren Alters wirken sich sowohl auf die körperliche als auch auf die psychisch-emotionale Verfassung eines Menschen aus. Veränderungen des funktionalen Status führen auch zu bestimmten Einschränkungen bei Tätigkeiten, was wiederum die Alltagsaktivitäten beeinträchtigt (Kaupužs, A. 2009).

Eine Studie von Maija Jankovska über das Leben älterer Menschen in Lettland kommt zu dem Schluss, dass ältere Menschen sich Gedanken über ihre körperlichen Einschränkungen machen, weil verschiedene Dinge, die früher ausgeführt werden konnten, nicht mehr möglich sind oder ihre Erledigung mehr Zeit oder Mühe erfordert (Jankovska, M. 2019).

Beim gesunden Altern geht es nicht nur darum, das Leben zu verlängern, sondern dafür zu sorgen, dass wir so lange wie möglich in guter Gesundheit altern. Viele der Krankheiten im höheren Lebensalter sind vermeidbar, und die Forschung zeigt, dass es einen bedeutenden Zusammenhang zwischen Bildung und Gesundheit gibt. Lernen ist ein wichtiges Mittel, um die geistige Aktivität aufrechtzuerhalten und ältere Menschen in die Lage zu versetzen, ihren Alltag besser zu bewältigen, unabhängig zu bleiben und an der Gesellschaft teilzuhaben. Da wir immer älter werden, sind psychische Erkrankungen wie die Alzheimer-Krankheit und damit Demenz weithin als eines der größten Probleme anerkannt, mit denen die Gesundheits- und Sozialversorgungssysteme konfrontiert sind. Demenzerkrankungen betreffen Menschen in allen Ländern, und es wird erwartet, dass sich ihre Zahl bis 2030 verdoppelt (65,7 Millionen) und bis 2050 mehr als verdreifacht (115,4 Millionen). Daher besteht eine der größten Herausforderungen unserer Zeit darin, wie die Gesellschaft sich um Menschen mit Demenz kümmert, wie sie ihre Unabhängigkeit bewahren können und möchten und wie sie aktiv bleiben können (European Association for the Education of Adults).

Jüngste Studien deuten darauf hin, dass die motorische Leistung in der Regel im Alter abnimmt, die Lernfähigkeit jedoch intakt bleibt und ältere Erwachsene in der Lage sind, beträchtliche Leistungssteigerungen zu erzielen. Während die meisten Studien zeigen, dass der Leistungszuwachs bei feinmotorischen Aufgaben bei älteren Erwachsenen geringer ausfällt, sind die Ergebnisse für das Erlernen grobmotorischer Fertigkeiten eher gegensätzlich. Darüber hinaus besteht weitgehende Übereinstimmung in der Feststellung, dass

altersbedingte Lernunterschiede bei komplexen Aufgaben statistisch gesehen stärker ausgeprägt sind, während bei Aufgaben mit geringer Komplexität das Lernverhalten von jüngeren und älteren Erwachsenen sehr ähnlich ist.

Im Allgemeinen werden nachlassende Lernfortschritte im Bereich der motorischen Fähigkeiten als erheblicher altersbedingter Leistungsabfall bei älteren Erwachsenen und als Verringerung der kognitiven bzw. motorischen Plastizität interpretiert. Als Ursachen für den Leistungsabfall im Alter werden neuro-physiologische und physiologische Veränderungen vermutet. Als Mechanismen werden in diesem Zusammenhang beispielsweise auf zentraler Ebene eine verringerte Nervenleitgeschwindigkeit und damit eine verringerte Reaktionsgeschwindigkeit, eine verstärkte Lateralisierung und verringerte Inhibitionsprozesse oder auf peripherer Ebene eine verringerte taktile Sensibilität beschrieben. Es wird angenommen, dass altersbedingte neurodegenerative und neurochemische Veränderungen dem Rückgang der motorischen und kognitiven Leistung zugrunde liegen, aber kompensatorische Prozesse in kortikalen und subkortikalen Funktionen können die Aufrechterhaltung des Leistungsniveaus (und wahrscheinlich des Lernniveaus) bei älteren Erwachsenen ermöglichen (Voelcker-Rehage, S.).

Individuelle Unterschiede in der motorischen Plastizität im Alter könnten stark mit sensorischen (Hören und Sehen) und kognitiven Funktionen (Gedächtnis, Geschwindigkeit, Sprachgewandtheit, Wissen) verbunden sein. In kognitiven Studien hat sich gezeigt, dass TeilnehmerInnen, die einen größeren Verlust an Wahrnehmungsgeschwindigkeit aufwiesen, ein niedrigeres maximales Leistungsniveau und geringere Lernfortschritte zeigten. Die Ergebnisse legen nahe, dass altersbedingte biologische Faktoren eine wichtige Ursache für individuelle Unterschiede in der kognitiven und damit auch in der motorischen Plastizität sind. Motorische und kognitive Plastizität können nicht als unabhängig voneinander betrachtet werden. Insbesondere die frühe Lernphase wird nachweislich hauptsächlich von kognitiven Prozessen beeinflusst, um die Aufgabe zu verstehen und Strategien vorzubereiten.

Bei der Bereitstellung von Lernmöglichkeiten für ältere Menschen müssen wir solche Merkmale berücksichtigen, die das Lernen im höheren Alter beeinflussen:

- **GESCHWINDIGKEIT DER VERARBEITUNG:** Zahlreiche Studien haben ergeben, dass ältere Erwachsene, im Allgemeinen definiert als Mitte 60 oder älter, Informationen langsamer verarbeiten. Ältere Erwachsene brauchen länger, um Informationen abzurufen und Aufgaben zu erledigen. Dies beeinträchtigt ihre Fähigkeit, Zahlen in einem Diagramm zu finden, Vergleiche zwischen Zeilen oder Spalten anzustellen und andere Aufgaben auszuführen, die visuelle Wahrnehmung erfordern.
- **KOGNITIVE FLEXIBILITÄT:** Ältere Erwachsene zeigen eine geringere Fähigkeit, ihre Urteile zu ändern, wenn sie zusätzliche Informationen erhalten, die ihre Meinung ändern könnten. Außerdem sind ältere Erwachsene weniger in der Lage, "divergentes Denken" zu zeigen, d. h. die Fähigkeit, alternative Erklärungen oder Lösungen für ein Problem zu finden.
- **FÄHIGKEIT, SCHLUSSFOLGERUNGEN ZU ZIEHEN:** Das Alter wirkt sich auch auf die Fähigkeit älterer Erwachsener aus, Schlussfolgerungen auf der Grundlage von

Beweisen zu ziehen. Je älter man wird, desto schwieriger ist es, zwischen den Zeilen zu lesen und auf der Grundlage der vorliegenden Informationen eine Schlussfolgerung zu ziehen.

- **ARBEITSGEDÄCHTNIS:** Untersuchungen zeigen, dass ältere Erwachsene weniger "Arbeitsgedächtnis" haben als jüngere Erwachsene. Einfach ausgedrückt ist das Arbeitsgedächtnis die Fähigkeit des Gehirns, zu einem bestimmten Zeitpunkt verschiedene Arten von Informationen zu verarbeiten. In der Praxis bedeutet dies, dass ältere Erwachsene eine Telefonnummer hören und sie korrekt aufschreiben können. Es fällt ihnen jedoch schwerer, sich gleichzeitig an ihre Beziehung zu der Person, die sie anrufen, zu erinnern und ihre Bemerkungen über den Grund des Anrufs zu formulieren. Das liegt daran, dass sie weniger Ressourcen haben, um mehrere Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen.
- **FÄHIGKEIT ZUR FOKUSIERUNG:** Mit zunehmendem Alter wird es oft schwieriger, sich auf bestimmte Informationen zu konzentrieren und Ablenkungen auszuschalten. Einige Forscher stellen die Theorie auf, dass es diese Unfähigkeit, irrelevante Details auszuschließen, ist, die das oben beschriebene Arbeitsgedächtnis blockiert und die Fähigkeit, Informationen zu verarbeiten, beeinträchtigt (Centre for Medicare Education).

1.4 Beispiel für bewährte Verfahren: Lernen in verschiedenen Altersstufen

Beispiele für bewährte Verfahren der 3. vorschulischen Bildungseinrichtung Gulbene "Auseklītis" zur Förderung des Lernens von Kindern im Alter von 4-5 Jahren, die auf dem Ansatz "Learning by doing" basieren:

Bis zu den ersten sechs Jahren entwickelt sich die Werteorientierung des Kindes. Wenn man über die Entwicklung der Zivilgesellschaft, die Verantwortung und den Respekt für die Umwelt nachdenkt, ist es wichtig, die Kinder an der Gestaltung und Erhaltung ihrer Umgebung zu beteiligen. Unser Kindergarten verfügt über ein großes Außengelände mit einem Garten und einem Gewächshaus. Die Kinder werden aktiv in die Gartenarbeit einbezogen, was die Kooperationsfähigkeit, das Verantwortungsbewusstsein, die Verbundenheit mit der Natur und die Umwelterziehung fördert. Die Aktivitäten im Freien verbessern die körperliche Fitness, fördern die Kooperationsfähigkeit, die Übernahme von Verantwortung und erweitern das Wissen über Wissenschaft, Landwirtschaft und Natur.



Im Bild - Ernte von schwarzen Johannisbeeren

Das Leben beginnt und endet nicht im Kindergarten. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns um unsere städtische Umwelt und insbesondere um ihre Grünflächen kümmern. Kinder sind instinktiv an der Natur und ihren Prozessen interessiert, so dass es leicht ist, von Aktivitäten in der Natur fasziniert zu sein, die auch den größten Beitrag leisten. Wir lernen am besten, wenn wir interessiert sind. Ein Ausflug außerhalb des Kindergartens ist ein Ereignis, und ein noch größeres Ereignis ist es, wenn es ein interessantes Ziel gibt - das Füttern von Enten im Teich, das Aufstellen von Vogelkäfigen in den Bäumen im Park, körperliche Aktivitäten, thematische Entdeckungsreisen usw. Mit großem Interesse gehen die Kinder auf



Abenteuerexpeditionen, für die sie spezielle Ausrüstungen kaufen - Ferngläser, Kameras, Lupen. Im Rahmen der Expeditionen wird die Natur auf dem Gelände des Parks erforscht, die gefundenen Naturmaterialien werden zusammengetragen und untersucht, wodurch das Wissen über Naturprozesse und Biologie gefördert wird. Seit mehr als fünf Jahren nehmen wir sowohl einheimische als auch ausländische Freiwillige auf. Junge europäische Freiwillige sind eine unschätzbare Hilfe für das Lernen der Kinder. Durch die Teilnahme an den von den Freiwilligen organisierten Aktivitäten lernen die Kinder, sich in verschiedenen Sprachen zu verständigen (oder sich ohne Sprache zu verständigen), sie nehmen mit größerem Interesse am Lernprozess teil, denn die Anwesenheit eines ausländischen jungen Menschen ist faszinierend und erregt Aufmerksamkeit, sie fördert die Toleranz gegenüber anderen Kulturen, interkulturelles Wissen und erweitert den Horizont. Die

jungen Freiwilligen ergänzen ihr tägliches Lernen mit innovativen Ideen und bereichern so die Lehrmethodik.

Im Bild - eine Studie über die Länder der Welt zusammen mit dem Freiwilligen Aleksandr Veličkovič aus Serbien, im Rahmen des Projekts des Europäischen Solidaritätsprogramms

Beispiele für bewährte Verfahren des **sozialen Betreuungszentrums "Jaungulbenes Alejas"** zur Förderung des Lernens für SeniorInnen:

Das Älterwerden ist eine Reflexion des Lebens, eine Zeit, in der man alles analysiert, was mit einem Menschen geschehen ist und wie er sich im Laufe der Jahre um sich selbst gekümmert hat. Wenn man in der Kindheit und Jugend in verschiedenen Bereichen aktiv war und nicht mehr viel Zeit hat, an seine Gesundheit zu denken, braucht man einen Neustart, um das Alter in angemessener Qualität zu genießen. Der Mensch durchläuft in seinem Leben viele Phasen, von der Kindheit bis zum hohen Alter. Ganz gleich, wie der Mensch versucht, seine Jugend zu verlängern, es gibt verschiedene Veränderungen im Körper, sowohl psychologisch als auch sozial. Im höheren Lebensalter nehmen auch verschiedene Wahrnehmungen, Fähigkeiten und Funktionen ab, die neu erlernt oder weiter verbessert werden müssen.

Es gibt Aktivitäten, die für beide Generationen geeignet sind, um gemeinsam zu lernen. Sie fördern die kognitiven Funktionen, die sowohl für das Kind als auch für die älteren Menschen wichtig sind, sie fördern die Sprachkenntnisse, die Konzentration und die Mobilität. Um die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten, werden im Pflegezentrum "Jaungulbenes Alejas" dreimal pro Woche Brettspiele gespielt. Dabei handelt es sich um verschiedene Denkspiele wie "Finde eine/n Nachbar/in", "Farbunterschiede", "Finde etwas Ähnliches" und Puzzles. Es werden Filmnachmittage organisiert, um sich an die Jugend, Abenteuer und Erfahrungen zu erinnern. Pflegebedürftige fühlen sich oft einsam, aber nicht, weil sie allein sind. Sie denken an ihre Liebsten, an die gemeinsam verbrachten Momente, ganz gleich, wie diese Momente ausgesehen haben. Aus diesem Grund kreieren wir jedes Jahr neue Feiertage, die sich an den Empfehlungen der SeniorInnen orientieren. Wir versuchen, die gewünschten Gefühle für diese Menschen zu wecken. Auch für die MitarbeiterInnen ist es interessant, sich von ihren Erinnerungen, Erfahrungen oder Gefühlen leiten zu lassen.

Arbeitsfertigkeiten, die in der Kindheit erworben werden müssen, aber auch im höheren Lebensalter noch gebraucht werden - Training zur Aufrechterhaltung verschiedener Funktionen. Das Pflegezentrum bietet praktische Tätigkeiten an, wie Gemüse schälen, schneiden, zusammenstellen, die anderen leicht erscheinen mögen und deren Grundlagen in der Kindheit vermittelt werden, die aber auch weiterentwickelt werden müssen, da es für SeniorInnen aufgrund des Verlusts der kognitiven Fähigkeiten etwas schwieriger ist.

Auf dem Bild - Verarbeitung von Rhabarber.



Soziale Kompetenzen sind ebenfalls wichtig, denn im Leben ist es wichtig zu lernen, verschiedene Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen, im Team zu arbeiten und Feedback zu geben. Um die sozialen Kompetenzen im Pflegezentrum zu fördern, werden kulturelle Veranstaltungen, Ausflüge und Themennachmittage organisiert, die den Senior/innen die Möglichkeit geben, miteinander in Kontakt zu treten. Bei der Aufrechterhaltung

der generationenübergreifenden Zusammenarbeit werden junge Freiwillige in die Organisation von Veranstaltungen einbezogen, um Wissen zu teilen, Erfahrungen auszutauschen und voneinander etwas Neues oder längst Vergessenes zu lernen. In "Jaungulbenes Alejas" fand eine bezaubernde generationenübergreifende Veranstaltung "Einen Apfelgarten anlegen" statt, die es uns ermöglichte, durch die Kommunikation miteinander das gewünschte Ergebnis zu erzielen: einen eigenen Garten, der auch von den jüngsten Bewohner/innen des Hauses gehegt und gepflegt wird. Jeder Themennachmittag blieb in Erinnerung, denn jede/r hat ihren/seinen eigenen Charme und ein unvergessliches Erlebnis. Das Kuchenbacken macht nicht nur den Senior/innen selbst Freude, sondern auch den Mitarbeiter/innen, die dabei Informationen und Fähigkeiten austauschen, die die SeniorInnen von ihren Vorfahren übernommen haben.



In jedem Alter ist es auch bedeutsam, sich geliebt, beschützt und wichtig zu fühlen. Die Senior/innen von "Jaungulbenes Aleja" haben jeden Tag das Gefühl, zu Hause zu sein, was es den Senior/innen ermöglicht, Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse zu haben. In "Jaungulbenes Alejas" gibt es auch eine Katze Tomiņš, deren Pflege für viele Senior/innen zur täglichen Routine geworden ist. Die Senior/innen haben die Möglichkeit, dem Tier ihre ungeteilte Liebe zu geben, seine Gesellschaft zu genießen und sich wohl zu fühlen.

1.5 Lernaktivität

NAME DER AKTIVITÄT ODER ÜBUNG	Generationenübergreifendes Lernen inspiriert!
ZEITRAHMEN	40-55 Minuten
ANZAHL DER TEILNEHMER	VertreterInnen einer Organisation - SozialarbeiterInnen, bis zu 20 Personen
LERNZIELE	<ul style="list-style-type: none"> ● Die Bedeutung des generationsübergreifenden Lernens und unterschiedlicher Erfahrungen erkennen ● Persönliche und berufliche Ziele und Herausforderungen erneuern oder offenlegen ● Förderung der Entwicklung der Organisation auf dem Weg zum generationsübergreifenden Lernen
MATERIALIEN	Möglichkeit Videos abzuspielen - Projektor, Computer, Projektionsfläche. Flipchart-Tafel (oder Wand), Stifte, Post-it-Zettel, Raum mit Stühlen
UMSETZUNG	<p>Die Aktivität wird von einem Trainer für nonformale Bildung geleitet.</p> <p>1. In einem Kreis sitzend führt der/die Trainer/in in das Thema ein und beginnt eine Diskussion über generationenübergreifendes Lernen. Es wird angeboten, ein Video über inspirierende Erfahrungen von Menschen auf dem Gebiet der generationenübergreifenden Zusammenarbeit und des Lernens anzuschauen. Beispiele für einige Videos finden Sie hier (ModeratorInnen können auch ihre eigenen Videos auswählen): www.youtube.com/watch?v=Pt58fu-TjWc www.youtube.com/watch?v=xb0fzZJuOoU (20 Min)</p> <p>2. Die Aktivität wird von einem/r Trainer/in für non-formale Bildung geleitet. Nachdem sie das Video gesehen haben, schreiben die TeilnehmerInnen individuell auf Post-its, was ihre persönliche Motivation und der größte intergenerationelle Nutzen bei der Arbeit mit der älteren Generation ist, und kleben es an die Wand oder Flipchart-Tafel. Der/die Trainer/in liest das Geschriebene und fasst es zusammen. (10 Min)</p> <p>3. Die zweite Aufgabe besteht darin, eine Idee/einen Weg zur Entwicklung des generationsübergreifenden Lernens in der Organisation auf ein Post-It zu schreiben und dabei an die zuvor beschriebene Motivation/den zuvor beschriebenen Nutzen zu denken sowie an die lokale Zielgruppe, die involviert wäre - Kindergärten, Jugendzentren, etc. Die Teilnehmer/innen kleben die Zettel auf ein anderes Flipchart-Blatt oder eine Wand, der/die Trainer/in vorliest, zusammenträgt und zusammenfasst. Wenn bestimmte Ideen erfolgreich entwickelt wurden, können die Teilnehmer/innen in</p>

Gruppen von 4-5 Personen aufgeteilt werden und jede Gruppe hat die Aufgabe, einen detaillierten Plan für eine Aktivität zu entwickeln, indem sie die Fragen beantwortet: Wann soll sie stattfinden? Wo? Was werden die LERNZIELE sein? Welche Organisationen sind beteiligt? Welche Ressourcen werden für die Durchführung der Aktivität benötigt? Wer ist für die Aktivität verantwortlich, etc. Die Gruppen stellen ihre Idee vor, vereinbaren einen Termin für die UMSETZUNG und der/die Trainer/in schließt die Aktivität ab. (10-25 Min)

1.6 Evaluation

1. Was sind die Hauptunterschiede zwischen Lernen in der frühen Kindheit und Lernen im höheren Alter?
2. Wie lernt man laut Edgar Dales "Lernpyramide" am besten?
3. Wie kann Lernen im höheren Lebensalter einem Menschen nützen?
4. Wie bewerten Sie die Lernmöglichkeiten, die Ihre Einrichtung für ältere Menschen bietet?

1.7 Referenzen

Ates, H., Alsal, H. 2012. *The importance of lifelong learning has been increasing*. Procedia - Social and Behavioral Sciences 46 (2012) 4092 – 4096.

Center for Medicare Education. *How Seniors Learn*
(www.mentalhealthpromotion.net/resources/how-seniors-learn.pdf accessed 21/12/2021)

European Association for the Education of Adults. *OLDER LEARNERS - LEARNING LATER IN LIFE*; (https://eaea.org/wp-content/uploads/2018/01/2012_eaea_policy-paper_active-ageing.pdf accessed 21/12/2021)

<https://profizgl.lu.lv/mod/book/view.php?id=12113&chapterid=2756> (accessed 08/09/2021)

https://www.researchgate.net/figure/Cone-of-learning-by-Edgar-Dale-1969_fig1_265652174

Jankovska, M. 2019. *Vecumdienas. Pētījums par senioru dzīvi Latvijā*. Rīga: Creative Media Baltic, p.232

Kaupužs, A. 2009. *Fiziskās aktivitātes gados veciem cilvēkiem*. Rēzekne: Rēzeknes Augstskola, p.96

Mārtinsone K. and Miltuze A., 2015, *Psihologija - 1*, Rīga, Publishing Zvaigzne ABC, 302-303

OECD. 2007. *Understanding the Brain: The Birth of a Learning Science*. OECD Publishing. p. 42. ISBN 978-92-64-02913-2.

Ord, J. *John Dewey and Experiential Learning: Developing the Theory of Youth Work*, Youth & Policy 2012

Valsts izglītības satura centrs. *Metodieskie ieteikumi pirmsskolas mācību programmu organizēšanai* (https://registri.visc.gov.lv/vispizglitiba/saturs/dokumenti/metmat/met_iet_pirmsk_prog_ist.pdf aplūkots 21/12/2021)

Voelcker-Rehage, S. *Motor-skill learning in older adults—a review of studies on age-related differences* (<https://eurapa.biomedcentral.com/articles/10.1007/s11556-008-0030-9> accessed 21/12/2021)

2. Altersdiskriminierung und Stereotypisierung

2.1 Einleitung und Ziele

Dieses Modul zielt darauf ab, Informationen über die Konzepte von Altersdiskriminierung und Stereotypen zu vermitteln und darüber, wie diese sich auf Menschen in verschiedenen Lebensbereichen auswirken. Im Rahmen dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen insbesondere mit den folgenden Themen vertraut gemacht:

- Was ist Altersdiskriminierung und wie manifestiert sie sich im Leben der Menschen?
- Die Auswirkungen und Faktoren von Altersdiskriminierung.
Wie jede/r Einzelne in seinem/ihrer Alltag zum Kampf gegen Altersdiskriminierung und Stereotypen beitragen kann.

2.2 Was ist Altersdiskriminierung?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO, 2021b) definiert Altersdiskriminierung als "Stereotypen, Vorurteile und Diskriminierung gegenüber anderen oder sich selbst aufgrund des Alters" (S. 163). Laut der gleichen Quelle:

- **Stereotypen** sind Gedanken oder Überzeugungen und Erwartungen in Bezug auf die Eigenschaften von Personen, die bestimmten sozialen Gruppen angehören, die unser Verhalten leiten können.
- **Vorurteile** sind jene Gefühle und emotionale Reaktionen gegenüber einer Person, die entweder positiv oder negativ sein können und auf der Wahrnehmung der jeweiligen Gruppe beruhen, der sie angehört.
- **Diskriminierung** bezieht sich auf Handlungen oder Verhaltensweisen sowie auf Praktiken und Strategien, die auf Menschen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit angewandt werden. Diskriminierung kann sowohl positiv als auch negativ konnotiert sein und bedeutet, dass Personen aufgrund ihrer vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe in irgendeiner Form bevorzugt oder benachteiligt werden.

Zwei Hauptmerkmale der Altersdiskriminierung sind, wie aus der obigen Definition hervorgeht, dass es sich um ein Phänomen handelt, das häufig verborgen ist und gut gemeint sein kann (Gendron et al., 2016). Infolgedessen wird Altersdiskriminierung häufig übersehen und ist schwer zu erkennen (Gendron et al., 2016), während sie ein Phänomen bleibt, das Menschen aller Altersklassen betreffen kann (WHO, 2021c). In ähnlicher Weise kann Altersdiskriminierung verschiedene Formen annehmen und in unseren Institutionen, unseren Beziehungen und in uns selbst auftreten, die als institutionelle, interpersonelle bzw. internalisierte Altersdiskriminierung bezeichnet wird (WHO, 2021a).

Institutionelle Altersdiskriminierung

Eine Form von Altersdiskriminierung, die von den Menschen möglicherweise nicht erkannt wird, ist die Tatsache, dass sie in verschiedenen Institutionen und Branchen existiert, wo Altersdiskriminierung in seit langem bestehenden Regeln, Normen und Praktiken verwurzelt sein kann (WHO, 2021c). Der kürzlich von der WHO erstellte Global Report on Ageism (2021b) gibt einen detaillierten Überblick über die weltweit durchgeführten Untersuchungen, die das Ausmaß von Altersdiskriminierung im Gesundheits- und Sozialwesen, am Arbeitsplatz, in den Medien, aber auch im Rechtssystem und in verschiedenen anderen Bereichen zeigen. Die wesentlichen Aspekte in Bezug auf die verschiedenen Formen der institutionellen Altersdiskriminierung werden in den folgenden Abschnitten dargestellt (für eine detaillierte Übersicht über die relevanten Studien siehe WHO, 2021b).

Altersdiskriminierung im Gesundheits- und Sozialwesen

- Die Rationalisierung der Gesundheitsversorgung nach dem Alter ist weit verbreitet und umfasst Formen wie die Entscheidung über die Durchführung von medizinischen Verfahren oder Behandlungen auf der Grundlage des Alters einer Person.
- Ältere Menschen werden häufig von Gesundheitsstudien und klinischen Untersuchungen ausgeschlossen. Daher spiegeln die einschlägigen Ergebnisse und Behandlungen nicht unbedingt ihre Bedürfnisse wider, obwohl sie den größten Anteil der Menschen ausmachen, die Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch nehmen.
- Obwohl weitere Untersuchungen erforderlich sind, zeigen erste Hinweise, dass Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen zu einer tendenziell altersdiskriminierenden Haltung gegenüber älteren Patienten neigen.
- Fachkräfte im Bereich der psychischen Gesundheit verfügen nur über eine beschränkte Spezialausbildung und klinische Fähigkeiten, die für die Diagnose und die Arbeit mit älteren Erwachsenen erforderlich sind. Sie neigen auch dazu, eine negative Einstellung gegenüber älteren Menschen zu haben und sind weniger bereit, mit ihnen zu arbeiten.
- Vorläufige Untersuchungen zeigen, dass sich Altersdiskriminierung in der Langzeitpflege manifestiert, z. B. in der Sprache, die im Umgang mit älteren Menschen verwendet wird.
- Die COVID-19-Pandemie hat auch gezeigt, dass Altersdiskriminierung in der Gesundheits- und Sozialfürsorge weit verbreitet ist, einschließlich diskriminierender Praktiken beim Zugang zu Gesundheitsdiensten und Altersgrenzen bei physischen Isolationsmaßnahmen.

Altersdiskriminierung am Arbeitsplatz

- Bei der Einstellung: Die Einstellungsverfahren werden häufig durch altersbedingte Diskriminierung beeinflusst, wobei Arbeitgeber/innen eher jüngere als ältere Bewerber/innen einstellen.
- Während der Beschäftigungszeit: Ältere Arbeitnehmer/innen haben unter Umständen weniger Zugang zu Fortbildungsmöglichkeiten und beruflichen Aufstiegschancen.
- Im Ruhestand: Altersdiskriminierung am Arbeitsplatz kann ebenfalls dazu beitragen, dass ältere Arbeitnehmer/innen vorzeitig in Rente gehen.

Altersdiskriminierung in den Medien

- Obwohl die Art und Weise, wie ältere Menschen in den Medien dargestellt werden, weltweit variiert, ist Altersdiskriminierung in den Medien tatsächlich recht verbreitet (z. B. Unterrepräsentation, stereotype Darstellung).
- Die Darstellung älterer Menschen in den Medien und in den sozialen Medien beeinflusst die Art und Weise, wie wir ältere Menschen wahrnehmen, mit ihnen interagieren und mit ihnen in Beziehung treten, aber auch die Art und Weise, wie wir uns selbst im Alter sehen.
- Das Phänomen der altersdiskriminierenden Sprache in den sozialen Medien, die regelmäßig Stereotypen fördert, hat in den letzten Jahren ebenfalls an Bedeutung gewonnen.

Altersdiskriminierung im Rechtssystem

- Die Durchsetzung willkürlicher Altersstufen in der Gesetzgebung offenbart die Altersdiskriminierung im Rechtssystem.
- Es wurden auch Unterschiede im Umgang mit älteren Menschen bei Gerichtsverfahren und deren Ausgang festgestellt.

Andere institutionelle Rahmenbedingungen:

- In Bezug auf das **Wohnen** wird Diskriminierung bei den Bedingungen für ältere Mieter/innen, bei der Art und Weise, wie sie ausziehen müssen, bei der Auswahl der Mieter/innen aufgrund ihres Alters sowie in den Bereichen Zugänglichkeit und Sicherheit beobachtet.
- Die digitale Lücke könnte auch, zumindest teilweise, mit Altersdiskriminierung zusammenhängen, da einige ältere Menschen aufgrund bestimmter Stereotypen oft denken, dass sie den Umgang mit der **Technologie** nicht erlernen können und es deshalb gar nicht erst versuchen. Auch bei der Entwicklung neuer Technologien werden die Bedürfnisse und Vorlieben älterer Menschen nur selten bewertet und in Betracht gezogen.
- Viele **Finanzinstitute** diskriminieren immer wieder ältere Menschen bei der Vergabe von Kreditkarten und Darlehen, insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen.
- **Naturkatastrophen und Notsituationen im Zusammenhang mit Konflikten** betreffen in erheblichem Maße ältere Menschen, die in solchen Situationen häufig vernachlässigt werden.
- Ältere Menschen werden bei der Erhebung und Zusammenstellung von **Statistiken und Daten** häufig vernachlässigt oder sind nicht vertreten.
- Altersdiskriminierung im **Bildungswesen** hat in den letzten Jahren zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen. Dazu gehören Fälle von negativem Verhalten gegenüber älteren Menschen seitens des Personals und anderer Studierender sowie die negative Einstellung älterer Menschen selbst gegenüber der Rückkehr zum Studium in höherem Alter

Altersdiskriminierung im zwischenmenschlichen Bereich und Altersdiskriminierung im Alltagsleben

Ältere Menschen erleben auch im Alltag Altersdiskriminierung, und zwar im zwischenmenschlichen Bereich, aber auch dadurch, dass sie mit altersdiskriminierenden Botschaften konfrontiert werden (Malani et al., 2020). Zwischenmenschliche Erfahrungen mit Altersdiskriminierung sind sehr unterschiedlich und können sogar Beleidigungen, Beschimpfungen oder die Verweigerung von Dienstleistungen aufgrund des Alters einer Person beinhalten (WHO, 2021b). Häufige Beispiele für Altersdiskriminierung in alltäglichen Interaktionen sind die Annahme, dass jemand aufgrund seines Alters Schwierigkeiten hat, Dinge zu hören oder zu sehen, sich an Dinge zu erinnern oder sie zu verstehen, oder Handys und Computer zu benutzen (Malani et al., 2020). Weitere Beispiele für Altersdiskriminierung im zwischenmenschlichen Bereich sind das Beharren darauf, jemandem bei Dingen zu helfen, bei denen er keine Hilfe braucht, oder sogar Annahmen wie die, dass ältere Menschen nichts Wichtiges oder Wertvolles zu tun haben (Malani et al., 2020). Ebenso kann der Kontakt mit altersfeindlichen Botschaften verschiedene Formen annehmen, z. B. das Hören und Lesen von Witzen über das Alter und ältere Menschen oder Botschaften, die suggerieren, dass ältere Menschen und das Älterwerden unattraktiv oder unerwünscht sind (Malani et al., 2020).

Internalisierte oder selbstgesteuerte Altersdiskriminierung

Internalisierte Altersdiskriminierung beschreibt "eine Form der Diskriminierung innerhalb einer Gruppe, bei der ältere Erwachsene andere ältere Menschen ausgrenzen und diskriminieren" (Gendron et al., 2016, S. 998). Internalisierte Altersdiskriminierung kann unterschiedliche Formen annehmen, die sich oft gegenüber anderen äußern. Ein anschauliches Beispiel ist eine ältere Person, die nicht mit "alten Menschen" in Verbindung gebracht werden möchte (Gendron et al., 2016). Allerdings kann es sich auch gegen einen selbst richten (d. h. selbstbezogene Altersdiskriminierung). Eine Person, die glaubt, dass das Gefühl der Einsamkeit ein normaler Teil des Älterwerdens ist, ist ein häufiger Ausdruck von selbstbezogener Altersdiskriminierung (Malani et al., 2020). Eine ältere Person, die glaubt, dass sie keine neuen Dinge lernen kann, z. B. den Umgang mit neuen digitalen Technologien, weil sie "zu alt dafür" ist, ist ein weiterer Ausdruck von selbstbezogener Altersdiskriminierung.

Wenn wir im Laufe unseres Lebens ständig altersdiskriminierenden Stereotypen ausgesetzt sind, führt dies schließlich dazu, dass wir uns dieser Stereotypen nicht mehr bewusst sind und sie in uns aufnehmen (Levy, 2001). Die Auswirkungen von internalisierter Altersdiskriminierung wurden ausführlich dokumentiert, und Studien belegen, dass sie sowohl die körperliche als auch die geistige Gesundheit von Menschen in unterschiedlicher Form beeinträchtigen kann. So wurden beispielsweise negative Stereotype über das Alter mit einem stärkeren Gefühl der Einsamkeit und einer häufigeren Inanspruchnahme von Hilfe durch andere in Verbindung gebracht (Coudin & Alexopoulos, 2010). Ebenso wurde festgestellt, dass solche Stereotype zu einer geringeren Risikobereitschaft und subjektiven Gesundheit führen (Coudin & Alexopoulos, 2010). Sie wurden aber auch mit negativen Gesundheitsergebnissen

bei älteren Menschen (Levy et al., 2000) und einer geringeren Lebenserwartung (Levy et al., 2002) in Verbindung gebracht.

2.3 Die Auswirkungen und Faktoren von Altersdiskriminierung

Die Auswirkungen von Altersdiskriminierung sind allgegenwärtig und betreffen verschiedene Aspekte der körperlichen und geistigen Gesundheit des Einzelnen, bringen aber auch nachteilige wirtschaftliche Folgen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene mit sich. Die folgende Tabelle fasst einige der wichtigsten Folgen von Altersdiskriminierung in unserem Leben und in unserer Gesellschaft zusammen.

Gesundheitliche Auswirkungen	
<i>Körperliche Gesundheit</i>	
	Geringere Lebenserwartung
	Schlechtere körperliche Gesundheit und größere Schwierigkeiten, sich von einer Erkrankung zu erholen
	Verstärktes riskantes Gesundheitsverhalten (z. B. Vernachlässigung notwendiger Medikamente, Trinken, Rauchen, ungesunde Ernährung)
	Verschlechterung der sexuellen und fortpflanzungsbezogenen Gesundheit und Zunahme von sexuell übertragbaren Krankheiten
	Unsachgemäße Medikamenteneinnahme, einschließlich unangemessener Verschreibung von Medikamenten
<i>Psychische Gesundheit</i>	
	Erhöhte Assoziationen mit psychischen Störungen und psychiatrischen Erkrankungen (z. B. früh einsetzende Depression oder anhaltende depressive Symptome/lebenslange Depression)
	Beschleunigte kognitive Beeinträchtigung (z. B. Abnahme der kognitiven Verarbeitungsgeschwindigkeit, der kognitiven Fähigkeiten und des Gedächtnisses)
<i>Soziales Wohlbefinden</i>	
	Zunehmende soziale Isolation
	Auswirkungen auf die Sexualität älterer Menschen
	Größere Angst vor Kriminalität (d. h. ältere Menschen werden als gefährdeter wahrgenommen)
	Erhöhtes Risiko, Opfer von Gewalt und Missbrauch zu werden
	Allgemeine negative Auswirkungen auf die Lebensqualität
Wirtschaftliche Auswirkungen	
	Risiko des Verlusts der finanziellen Sicherheit und damit ein erhöhtes Armutsrisiko

Wirtschaftliche Belastung der Gesellschaft (z. B. Entlassung aufgrund von Altersdiskriminierung, erhöhte Gesundheitsprobleme infolge von Altersdiskriminierung führen zu höheren Gesundheitskosten)

Anmerkung: Entnommen von der WHO, 2021b

Die Faktoren der Altersdiskriminierung

Die nachstehende Tabelle enthält eine Reihe von Faktoren, die nachweislich hauptsächlich mit Altersdiskriminierung verbunden sind. Die Tabelle stützt sich auf die jüngste Arbeit von Marques und Kollegen (2020), die 199 in den letzten rund vierzig Jahren veröffentlichte Arbeiten durchgesehen haben, um die Faktoren von Altersdiskriminierung auf (a) gesellschaftlicher oder institutioneller Ebene, (b) innerhalb von Gruppen oder Einzelpersonen sowie (c) individuelle Faktoren zu ermitteln, die Altersdiskriminierung sowohl gegenüber sich selbst als auch gegenüber anderen beeinflussen.

Faktoren für Altersdiskriminierung	
<i>Auf institutioneller/kultureller Ebene</i>	
	Verfügbare wirtschaftliche Ressourcen
	Anzahl der älteren Menschen im Land
<i>Auf zwischenmenschlicher oder gruppeninterner Ebene</i>	
	Positive und negative Darstellung von älteren Menschen
	Qualität der zwischenmenschlichen Kontakte mit älteren Menschen im Allgemeinen und mit persönlichen Kontakten (z. B. Großeltern oder Verwandte)
	Zielaltersklasse (d. h. älter sein)
<i>Auf intrapersoneller Ebene</i>	
	Angst vor dem Tod
	Angst vor dem Älterwerden
	Gesundheitszustand
	Persönlichkeitsmerkmale (z. B. Bewusstsein, Verträglichkeit, Extrovertiertheit)
	Kollektivistische Orientierung

Anmerkung: Übernommen aus Marques et al., 2020.

2.4 Bekämpfung von Altersdiskriminierung und Stereotypen

Bekämpfung von Altersdiskriminierung

Trotz der Allgegenwärtigkeit des Phänomens kann der Altersdiskriminierung entgegengewirkt oder sie sogar beseitigt werden, wenn entsprechende Maßnahmen dazu ergriffen werden. Die drei wichtigsten Strategien, die zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung eingesetzt werden können, sind folgende (WHO, 2021c):

- (a) die Verabschiedung von Gesetzen und politischen Maßnahmen zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und Ungleichheit bei gleichzeitiger Wahrung der Menschenrechte für alle;
- (b) die Durchführung von Bildungsaktivitäten, die Wissen und Fähigkeiten vermitteln und Empathie fördern können;
- (c) die Durchführung von generationsübergreifenden Maßnahmen, die Menschen aller Altersgruppen zusammenbringen und ein besseres Verständnis zwischen den Generationen fördern.

Zusätzlich zu den oben genannten zentralen Strategien können alle Menschen täglich Maßnahmen zum Abbau von Altersdiskriminierung ergreifen. Die folgenden Abschnitte konzentrieren sich auf zwei dieser Aspekte, nämlich die Sprache, die wir verwenden, und die Bestrebungen, die unternommen werden können, um die internalisierte Altersdiskriminierung älterer Menschen in verschiedenen beruflichen Umfeldern anzugehen.

Die Sprache der Altersdiskriminierung

Altersdiskriminierung in der Sprache ist ein komplexes und vielfältiges Phänomen, das häufig nur schwer zu erkennen ist. Altersdiskriminierende Sprache kann von der Kommunikation einer Überzeugung mit ausdrücklich positiven Absichten bis hin zu verbalen Hinweisen reichen, die - absichtlich oder unabsichtlich - Feindseligkeit oder Beleidigungen vermitteln (Gendron et al., 2016). Altersdiskriminierende Äußerungen können recht subtil sein und sogar als Kompliment erscheinen (Gendron et al., 2016). So können beispielsweise Ausdrücke wie "jung geblieben" unbewusst die Auffassung aufrechterhalten, dass "alt" zu sein etwas Negatives ist. Wichtig ist, dass sowohl die Person, die die Botschaft übermittelt, als auch die Person, die sie erhält, sich der sprachlichen Verzerrung in der Regel nicht bewusst sind (Gendron et al., 2016). Da diese Muster verinnerlicht und normalisiert sind, werden sie regelmäßig automatisch und unbewusst, aus Gewohnheit oder Bequemlichkeit verwendet (Gendron et al., 2016).

Studien zeigen, dass Altersdiskriminierung in der Sprache in der Langzeitpflege weit verbreitet ist, wobei ältere Bewohner/innen die Kommunikation mit den Pflegekräften oft als altersdiskriminierend empfinden (siehe auch WHO, 2021b). Eine kontrollierende Sprache, infantile und herablassende Kommunikation sind einige der beobachtbaren Muster, die sich letztendlich negativ auf die wahrgenommene Lebensqualität älterer Menschen in Pflegeeinrichtungen auswirken (Lagacé et al., 2012). In der Praxis könnten einige der verwendeten Wörter oder Sätze, auch wenn sie gut gemeint sind, letztendlich negative Einstellungen, Stereotypen und Annahmen über ältere Menschen verbreiten (Gendron et al., 2016). In Anbetracht der Bedeutung der Sprache bei der Vermittlung tieferer Bedeutungen, Gedanken, Ideen und Emotionen (Gendron et al., 2016) ist die Verwendung von Worten und Ausdrücken, die frei von Vorurteilen sind, entscheidend für die Eindämmung bestehender

Stereotype. Die nachstehende Tabelle enthält einige Beispiele für Wörter und Ausdrücke, die zu diesem Zweck in unseren täglichen Interaktionen verwendet werden könnten.

Vermeide...	Versuche...
Alte Menschen, Senior/innen, alternde Bevölkerung, alternde Angehörige, alte Menschen, Oma oder Opa.	Ältere Menschen, ältere Erwachsene, ältere Person oder altersspezifische Begriffe, falls zutreffend, z. B. "60 Jahre und älter".
Unsere älteren Menschen, unsere älteren Generationen.	Possessivpronomen weglassen.
Sie oder ihnen, als ob ältere Menschen eine andere Gruppe und nicht Teil unserer Gesellschaft wären.	Wir oder uns verwenden.
Geballte Jugend, Junggebliebene, junge Dame.	Direkte Affirmation des Altseins, z. B. "Ich bin alt und das ist in Ordnung".
Arme alte Frau, körperlich beeinträchtigter alter Mann, der mit Demenz zu kämpfen hat oder gegen sie ankämpft.	Eine ältere Frau, die arm ist, ein älterer Mann mit einer Behinderung, eine Person, die einen kognitiven Rückgang erlebt.

Anmerkung: Übernommen von AGE platform Europe, n.d.; FrameWorks Institute, 2017; WHO, 2021d.

Interventionen gegen internalisierte Altersdiskriminierung

Wie bereits erwähnt, zeigen Studien, dass eine zunehmende Internalisierung von Altersdiskriminierung mit einer Reihe von negativen Folgen für ältere Erwachsene einhergeht. Gleichzeitig sind Sozialarbeiter/innen, andere Fachkräfte und Freiwillige, die mit älteren Erwachsenen arbeiten, in der Tat in der Lage, auf die Bedürfnisse älterer Menschen einzugehen. Daher sind Bemühungen zum Abbau der internalisierten Altersdiskriminierung und damit zur Förderung des Wohlbefindens älterer Erwachsener eine wichtige Prämisse in dieser Tätigkeit. Obwohl systematische Arbeit zu diesem Zweck erforderlich ist, wurde festgestellt, dass mehrere Faktoren, die im Alltag berücksichtigt werden können, zu diesem Ziel beitragen (Steward, 2021).

Ausgehend von der Annahme, dass Ageism (a) Altersdiskriminierung, (b) negative Altersstereotypen und (c) eine negative Selbstwahrnehmung des Alterns umfasst (Levy, 2009), hat Steward (2021) kürzlich ein konzeptionelles Modell entwickelt, das in die Praxis umgesetzt werden kann, um internalisierte Altersdiskriminierung zu verringern und die Gesundheit und das Wohlbefinden älterer Erwachsener zu fördern. Kurz gesagt, umfasst das von Stewart entworfene Modell drei miteinander verknüpfte Ebenen. Die erste Ebene umfasst politische Veränderungen, Bildung und Kontakte unter den Generationen als Hauptstrategien zur

Bekämpfung von Altersdiskriminierung. Die zweite Ebene umfasst alltägliche Interventionen, wie z. B. ein Umdenken in der Erzählweise, körperliches, Soziales und kognitives Engagement und Stressmanagement. Es wird erwartet, dass diese Interventionen zu einer höheren Selbstwirksamkeit, zu mehr körperlicher Aktivität und zu besseren Stress-Biomarkern führen werden. Infolgedessen wird erwartet, dass diese Maßnahmen letztendlich die allgemeine Gesundheit älterer Menschen verbessern. Die folgende Tabelle gibt einen kurzen Überblick über die relevanten Konzepte.

Wichtigste Strategien:
Politische Veränderungen Bildung Generationenübergreifender Kontakt
Interventionen:
Interventionen zum narrativen Reframing, um Denkweisen und Stereotypen in Bezug auf eine gesunde Lebensweise zu verändern (z. B. Einstellungen und/oder Wirksamkeit in Bezug auf das Alter, implizite Vorurteile gegenüber der Altersstufe, systemische Unterstützung des Alterns usw.), was zu einer Verhaltensänderung führt Körperliches, soziales und kognitives Engagement (z. B. Sport, Freiwilligenarbeit und Nutzung von Technologien) Interventionen zur Stressbewältigung, um die negativen Auswirkungen von Altersdiskriminierung zu verringern (z. B. Achtsamkeit, Meditation, Yoga usw.)
Zwischenergebnisse:
Höhere Eigenständigkeit und Leistungsfähigkeit Gesteigerte körperliche Aktivität Bessere Stress-Biomarker
Langfristige Gesundheitsergebnisse:

Körperliche und/oder geistige Gesundheit, funktionelle Fähigkeiten, Kognition, weniger Krankenhausaufenthalte, Erholung von Krankheiten, weniger kardiovaskuläre Vorfälle und längere Lebenserwartung

Anmerkung: Übernommen von Steward, 2021.

2.5 Beispiel für bewährte Verfahren: Die Macht der Bilder

Oft sagt ein Bild mehr als tausend Worte. Deshalb setzen Initiativen zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und Stereotypen auf die Macht der Bilder, um das Bewusstsein zu

schärfen und Menschen jeden Alters für Altersdiskriminierung und deren Auswirkungen zu sensibilisieren.

So begann beispielsweise ein kürzlich von der AGE Platform Europe und Equinet (2019) durchgeführter Workshop mit einer Session, die darauf abzielte, eine gemeinsame Arbeitsdefinition von Ageismus und Altersdiskriminierung zu finden. Den Teilnehmer/innen wurden verschiedene Bilder gezeigt, um eine Diskussion über die Art und Weise anzuregen, wie ältere Menschen in unserer Gesellschaft üblicherweise dargestellt und dementsprechend behandelt werden. Die anschließende Diskussion drehte sich um verschiedene Fragen, z. B. ob sich die Teilnehmer/innen durch diese Bilder repräsentiert fühlten, wie sie oder ältere Menschen sich in Bezug auf diese Bilder fühlen oder verhalten könnten, welche Art von Narrativen die Bilder über ältere Menschen vermitteln und welche Folgen solche Narrativen haben könnten. Die Bilder haben eine aufschlussreiche Diskussion darüber ausgelöst, wie das Altern immer noch als etwas Negatives angesehen wird, da ältere Menschen häufig als verletzlich, unfähig, passiv und gebrechlich wahrgenommen werden. Auch die mangelnde Vielfalt in der Darstellung älterer Menschen auf den Bildern war ein Thema.

Das von der WHO im Zusammenhang mit dem globalen Bericht 2021 über Altersdiskriminierung erstellte Social-Media- und Infografik-Paket enthält eine Reihe von Bildern und Grafiken, die zur Anregung relevanter Diskussionen genutzt werden könnten. Ebenso kann die Reihe positiver, generationenübergreifender und realistischer Bilder, die vom Centre for Ageing Better erstellt wurde, genutzt werden, um relevante Vergleiche zu ziehen. Ein ähnlicher Ansatz findet sich schließlich im Interventionsprogramm "ImAGES" von Marques und Kollegen (2015), das darauf abzielt, Altersdiskriminierung bei Kindern und Jugendlichen mit Hilfe von Bildern zu verhindern.

2.6 Lernaktivitäten

TITEL DER 1. AKTIVITÄT ODER ÜBUNG	Frage und Antwort – Ist das altersdiskriminierend? ¹
ZEITRAHMEN	10-20 Minuten
ANZAHL DER TEILNEHMER/INNEN	Gruppenübungen, die in kleinen (z. B. 2-5 Teilnehmer/innen) oder größeren (z. B. 5-10 Teilnehmer/innen) Gruppen durchgeführt werden
LERNZIELE	<ul style="list-style-type: none"> ● Anregung des Dialogs über Altersdiskriminierung und Stereotypen. ● Die Teilnehmer/innen sollen Stereotypen im Alltag besser erkennen können..
MATERIALIEN	Stift und Papier oder Whiteboard (optional)
IMPLEMENTATION	<ul style="list-style-type: none"> ● Regen Sie ein Gespräch an, indem Sie die Teilnehmer/innen bitten, an Beispiele aus ihrem Alltag zu denken, die ihrer Meinung nach

¹ Inspired by the "Yo, Is This Ageist?" page, available at: <https://yoisthisageist.com/>

	<p>altersdiskriminierenden Stereotypen darstellen könnten, und insbesondere an Beispiele, bei denen sie sich nicht ganz sicher sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Sie können die Teilnehmer/innen bitten, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um über relevante Beispiele nachzudenken und/oder sie auf ein Blatt Papier oder ein Whiteboard zu schreiben. ● Falls die Teilnehmer/innen Schwierigkeiten haben, relevante Beispiele zu nennen, können Sie einige der folgenden Beispiele verwenden, um die Diskussion anzuregen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Eine ältere Frau als "junge Dame" ansprechen? ○ Jemandem zu sagen, dass er/sie viel jünger aussieht, als es seinem/ihrer Alter entspricht; dass er/sie nicht so alt sein kann; dass er/sie nicht älter als ein bestimmtes Alter sein kann. ○ Auf "altersfreundliche", "altersgerechte" oder "Anti-Aging"-Produkte oder -Aktivitäten usw. hinweisen. ○ Bemerkungen wie "Ich bin zu alt für so etwas"? ○ Die Art und Weise, wie man mit Menschen spricht, an deren Alter anpassen? ● Bitten Sie die Teilnehmer/innen, sich darüber auszutauschen, warum diese Beispiele Stereotypen in Bezug auf das Alter darstellen und warum nicht. ● das Gespräch auf die verschiedenen Formen von Altersdiskriminierung in der Sprache und im Alltag sowie auf die internalisierte Altersdiskriminierung lenken. ● Schließen Sie die Aktivität mit einer Diskussion über mögliche alternative Ansätze oder Formulierungen zu den von dem Teilnehmer/innen genannten Beispielen ab, die frei von Vorurteilen sind.
TITEL DER 2.AKTIVITÄT ODER ÜBUNG	Rollenspiel - Hat ihr Alter etwas damit zu tun? ²
ZEITRAHMEN	15-30 Minuten
ANZAHL DER TEILNEHMER	Gruppenaktivität mit mindestens 3 Teilnehmer/innen und einer unbegrenzten Anzahl von Zuschauer/innen
LERNZIELE	<ul style="list-style-type: none"> ● Förderung der Reflexion und des kritischen Denkens über altersbezogene Stereotypen. ● Das Bewusstsein und die Aufmerksamkeit für die Gefühle und Erfahrungen älterer Menschen erhöhen. ● Entwickeln Sie Empathie für die Erfahrungen anderer Menschen.
MATERIALIEN	Handouts mit den Szenarien und Figurenbeschreibungen

² Inspired by the training guide developed by HelpAge International (2016).

IMPLEMENTATION

[Wenn ein Rollenspiel nicht möglich oder erwünscht ist, könnte eine abgewandelte Version dieser Übung darin bestehen, die Szenarien und Charakterbeschreibungen zu nutzen, um eine relevante Diskussion in der Gruppe über die unten aufgeführten Gesprächsthemen anzustoßen].

- Bei größeren Gruppen können Sie die Teilnehmer/innen in kleinere Gruppen von 3-4 Personen aufteilen. Alternativ können Sie die Aktivität auch vor der gesamten Gruppe wiederholen, wobei verschiedene Teilnehmer/innen die Charaktere und/oder verschiedene Szenarien spielen.
- Bitten Sie die Gruppe um drei Freiwillige, die die drei Figuren in jedem Szenario spielen (d. h. eine ältere Person, eine Pflegekraft die, die mit der älteren Person interagiert, und ein/e Zuschauer/in).
- Geben Sie den Teilnehmer/innen, die die Charaktere spielen, die entsprechende Charakterbeschreibung und bitten Sie sie, diese durchzulesen und einige Minuten darüber nachzudenken, wie sie in der jeweiligen Situation reagieren würden.
- Erlauben Sie den Teilnehmer/innen, ihre Rollen für einige Minuten zu spielen (5-10 Minuten).
- Regen Sie eine offene Diskussion mit der gesamten Gruppe über die folgenden Themen an:
 - Wie haben sich die einzelnen Charaktere in ihren Rollen gefühlt?
 - Wie fühlte sich das Publikum während sie dem Rollenspiel zuschauten?
 - Würde das Publikum etwas daran verändern, was die Charaktere gesagt oder getan haben?
 - Was hätte jeder Charakter anders machen können?
 - Hatte das Alter der von Charakter 1 (der älteren Person) irgendeinen Einfluss auf das Geschehen? Wenn ja, in welchem Sinne?
 - Erkennen Sie in diesen Situationen irgendwelche gängigen Stereotypen oder Missverständnisse?

Szenario 1 – Ein Smartphone benutzen

Charakter 1 (ältere Person)

Sie sind eine ältere Person, die in einem Pflegeheim lebt. Ihre Kinder haben Ihnen kürzlich ein neues Smartphone geschenkt. Im Allgemeinen können Sie recht gut mit digitalen Geräten umgehen, aber eine neue App auf Ihrem Telefon stürzt immer wieder ab. Sie fragen einen Mitarbeiter, ob er Ihnen vielleicht helfen und zeigen könnte, wie Sie die App verwenden. Der Mitarbeiter nimmt Ihnen das Telefon aus der Hand, ohne mit Ihnen zu sprechen, ändert ein paar Einstellungen und gibt es Ihnen zurück. Du bedankst dich und fragst, wie er das

Problem behoben hat, damit du es beim nächsten Mal weißt. Aber der Mitarbeiter antwortet, dass er im Moment zu beschäftigt sei.

Charakter 2 (Pflegerkraft)

Eine/r der Bewohner/innen des Pflegeheims, in dem Sie arbeiten, bittet Sie, ihm/ihr eine neue App auf seinem/ihrer Telefon zu zeigen. Zu diesem Zeitpunkt sind Sie zu beschäftigt. Also installieren Sie die App einfach selbst, weil Sie denken, dass es zu viel Zeit kosten würde, es dem/der Bewohner/in zu zeigen, und er/sie es sowieso nicht verstehen würde.

Charakter 3 (Pflegerkraft- Beobachter/in)

Sie sehen, wie ein/e ältere/r Bewohner/in des Pflegeheims, in dem Sie arbeiten, einen Ihrer Kollegen/innen bittet, ihm/ihr zu zeigen, wie man eine App auf seinem/ihrer Telefon benutzt. Stattdessen konfiguriert Ihr/e Kollege/in die App einfach selbst und gibt der älteren Person das Telefon zurück, ohne ihr noch etwas zu zeigen. Sie fühlen den Drang, einzugreifen und es der älteren Person zu zeigen, aber Sie tun es nicht, aus Angst, Ihre/n Kollegen/in zu beleidigen.

Szenario 2 – Arzttermin

Charakter 1 (ältere Person)

Sie sind eine ältere Person, die wegen anhaltender Rückenschmerzen zum zweiten Mal denselben Arzt aufsucht. Die Schmerzen haben sich zunehmend verschlimmert und beeinträchtigen Sie zunehmend beim Hinsetzen und Aufstehen. Beim letzten Termin hatte der Arzt Ihnen leichte Schmerzmittel verschrieben und Ihnen gesagt, dass die Schmerzen bald nachlassen sollten.

Charakter 2 (Primararzt)

Sie sehen eine/n ältere/n Patient/in mit Rückenschmerzen zum zweiten Mal. Sie hatten ihm/ihr zuvor leichte Schmerzmittel verschrieben, aber die Schmerzen scheinen sich mit der Zeit zu verschlimmern. Sie vermuten, dass die Schmerzen vor allem auf das Alter zurückzuführen sind. Die Wahrscheinlichkeit anderer Ursachen ist gering, und Sie haben nicht genug Zeit für eine gründliche Untersuchung. Sie haben mehrere andere Termine und sind spät dran. Sie sagen der älteren Person, dass die Schmerzen wahrscheinlich auf das Alter zurückzuführen sind und dass es ganz normal ist, dass der Rücken im Laufe der Zeit mehr Probleme macht. Sie ermutigen die Person, sich mit der Tatsache abzufinden, dass sie höchstwahrscheinlich in den nächsten Jahren Schmerzen haben wird, und Wege suchen muss, wie sie damit umgehen kann.

Charakter 3 (Arzt in Ausbildung - Zuschauer)

	<p>Sie sind ein/e Arzt/Ärztin in Ausbildung und beobachten bei Ihrem ersten Termin eine ältere Person, die sich mit anhaltenden Rückenschmerzen vorstellt. Aufgrund der Schilderung des/der Patienten/in ist Ihr erster Eindruck, dass er/sie eine umfassende Untersuchung benötigt, um die Ursache der Schmerzen zu ermitteln. Der/die Arzt/Ärztin ist jedoch der Ansicht, dass die Schmerzen auf das "hohe Alter" zurückzuführen sind, und bietet eine palliative Behandlung an. Sie sind damit nicht einverstanden, sagen aber nichts, aus Angst, Ihrem/r Vorgesetzten zu widersprechen.</p> <p>Szenario 3 – Gestalten Sie Ihr eigenes</p> <p>Ermöglichen Sie die Teilnehmer/innen, ihre eigenen Szenarien und Charaktere auf der Grundlage ihrer persönlichen Erfahrungen zu entwickeln.</p>
--	--

2.7 Evaluation

Wissens-/Fähigkeitsbezogene Evaluierungsfragen:

- Was ist Altersdiskriminierung und wie wirkt sie sich auf Menschen verschiedener Altersklassen aus?
- Wie äußert sich Altersdiskriminierung im täglichen Leben?
- Wie verbreitet ist internalisierte Altersdiskriminierung?
- Wie kann jede/r Einzelne zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und gängigen Stereotypen im Zusammenhang mit dem Alter beitragen?

2.8 Referenzen

AGE Platform Europe & Equinet. (2019). How do we tackle ageism and age discrimination of older people? Report of the capacity-building seminar organised by AGE Platform Europe and Equinet. Verfügbar unter: https://www.age-platform.eu/sites/default/files/Follow-up%20report%20to%20AGE-Equinet%20seminar_FINAL.pdf

AGE platform Europe. (n.d.). *Short guide to avoid stereotypical communication when talking about ageing and older people*. Verfügbar unter: <https://www.age-platform.eu/publications/short-guide-avoid-stereotypical-communication-when-talking-about-ageing-and-older>

Coudin, G., & Alexopoulos, T. (2010). 'Help me! I'm old!' How negative aging stereotypes create dependency among older adults. *Aging & mental health*, 14(5), 516-523. <https://doi.org/10.1080/13607861003713182>

FrameWorks Institute. (2017). *Quick Start Guide*. Washington, DC. Verfügbar unter: https://www.frameworksinstitute.org/wp-content/uploads/2020/05/aging_bp_quickstart.pdf

Gendron, T. L., Welleford, E. A., Inker, J., & White, J. T. (2016). The language of ageism: Why we need to use words carefully. *The Gerontologist*, 56(6), 997-1006. <https://doi.org/10.1093/geront/gnv066>

HelpAge International. (2016). *HelpAge training guide: Exploring ageism through role-play workshops*. Verfügbar unter: <http://www.helpage.org/download/57cd32447e494>

Lagacé, M., Tanguay, A., Lavallée, M. L., Laplante, J., & Robichaud, S. (2012). The silent impact of ageist communication in long term care facilities: Elders' perspectives on quality of life and coping strategies. *Journal of Aging Studies*, 26(3), 335-342. <https://doi.org/10.1016/j.jaging.2012.03.002>

Levy, B. (2009). Stereotype embodiment: A psychosocial approach to aging. *Current Directions in Psychological Science*, 18(6), 332–336. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8721.2009.01662.x>

Levy, B. R. (2001). Eradication of ageism requires addressing the enemy within. *The gerontologist*, 41(5), 578-579. <https://doi.org/10.1093/geront/41.5.578>

Levy, B. R., Hausdorff, J. M., Hencke, R., & Wei, J. Y. (2000). Reducing cardiovascular stress with positive self-stereotypes of aging. *The Journals of Gerontology Series B: Psychological Sciences and Social Sciences*, 55(4), P205-P213. <https://doi.org/10.1093/geronb/55.4.P205>

Levy, B. R., Slade, M. D., Kunkel, S. R., & Kasl, S. V. (2002). Longevity increased by positive self-perceptions of aging. *Journal of personality and social psychology*, 83(2), 261. doi: 10.1037//0022-3514.83.2.261.

Malani, P., Kullgren, J., Solway, E., Ober A., J., Singer, D., & Kirch, M. (2020). *National Poll on Healthy Aging*. <http://hdl.handle.net/2027.42/156038>

Marques, S., Mariano, J., Mendonça, J., De Tavernier, W., Hess, M., Naegele, L., ... & Martins, D. (2020). Determinants of ageism against older adults: a systematic review. *International journal of environmental research and public health*, 17(7), 2560. <https://doi.org/10.3390/ijerph17072560>

Marques, Sibila & Vauclair, Melanie & Borges Rodrigues, Ricardo & Mendonça, Joana & Gerardo, Filomena & dos Santos Cunha, Filipa & Sena, Conceição & Leitão, Eugénia. (2015). iMAGES: intervention program to prevent ageism in children and adolescents. doi: 10.13140/RG.2.2.15069.20968.

Steward, A. (2021). Toward interventions to reduce internalized ageism. *Journal of Human Behavior in the Social Environment*, 1-21. <https://doi.org/10.1080/10911359.2021.1898516>

WHO - World Health Organization. (2021a). *Global Campaign to Combat Ageism - Toolkit*. Available at: <https://www.who.int/publications/m/item/global-campaign-to-combat-ageism-toolkit>

WHO - World Health Organization. (2021b). *Global report on ageism*. Geneva: World Health Organization. Available at: <https://www.who.int/publications/i/item/9789240016866>

WHO - World Health Organization. (2021c). *Initiating a conversation about ageism*. Available at: <https://www.who.int/publications/m/item/initiating-a-conversation-about-ageism>

WHO - World Health Organization. (2021d). *Quick guide to avoid ageism in communication*. Available at: <https://www.who.int/publications/m/item/quick-guide-to-avoid-ageism-in-communication>

3. Das Konzept des generationsübergreifenden Lernens

3.1 Einleitung und Ziele

In der europäischen Bevölkerung nimmt der Anteil älterer Menschen als direkte Folge einer immer höheren Lebenserwartung ständig zu. Die Lebensqualität in der Dritten Altersklasse kann durch einen Prozess des aktiven Alterns, der ein konsequentes Ausbildungs- und Lernangebot für ältere Menschen beinhalten sollte, deutlich verbessert werden.

Das generationsübergreifende Lernen kann eine große Hilfe sein, da die europäische Sozialpolitik in den letzten zehn Jahren die Notwendigkeit der Entwicklung eines Gemeinschaftsmodells betont hat, das auf der Solidarität zwischen den Generationen und der Person über die gesamte Lebensspanne hinweg beruht. Das Europäische Parlament und der Rat haben die Umsetzung umfassender Strategien für lebenslanges Lernen und die Förderung einer aktiven Bürgerschaft zu den wichtigsten Zielen der europäischen Bildungssysteme erklärt, um der fortschreitenden Isolierung benachteiligter Gruppen entgegenzuwirken.

Die generationenübergreifende Tätigkeit muss daher in ihrem grundlegenden sozialen Wert betrachtet werden: Es ist notwendig, ein neues kulturelles Paradigma zu fördern, das die Offenheit gegenüber dem Anderen, den authentischen Dialog und die Akzeptanz der Vielfalt unterstützt.

Generationsübergreifendes Lernen ist die Möglichkeit für Menschen jeden Alters, miteinander und voneinander zu lernen, ein Prozess, der normalerweise automatisch in Familien stattfindet, wo Wissen von Generation zu Generation weitergegeben wird (Ceccherelli, 2021).

In letzter Zeit wurde jedoch beobachtet, wie dieser Prozess durch größere soziale Gruppen außerhalb des Familienkreises begünstigt wird. Untersuchungen deuten darauf hin, dass das derzeitige Modell des generationsübergreifenden Lernens zur Sozialisierung von Jugendlichen beiträgt und dass generationenübergreifende Beziehungen Instrumente zur Entwicklung und Aufrechterhaltung eines Gefühls des Vertrauens und der Zugehörigkeit innerhalb der Mitglieder einer Gesellschaft sind (Kaplan, Sanchez & Hoffman, 2017).

In diesem Modul wird ein Überblick über das internationale Lernen gegeben, von seinen Definitionen, seinen Unterschieden zu anderen Lernformen und seiner Bedeutung (Einheit 1) bis hin zu seinen positiven Auswirkungen auf ältere Menschen, Jugendliche und Kinder (Einheit 2).

Zur Vertiefung des Themas werden ein Beispiel für bewährte Verfahren und eine Fallstudie vorgestellt, um einige Anwendungsmöglichkeiten des generationsübergreifenden Lernens im realen Leben kennen zu lernen.

Die Lernziele dieses Moduls sind:

- Das Konzept des generationsübergreifenden Lernens, seine Bedeutung und Anwendung definieren können.
- Die Vorteile des generationsübergreifenden Lernens für die beteiligten Personen kennenlernen.
- Vertiefung der Kenntnisse über die Praxis des generationsübergreifenden Lernens zwischen kleinen Kindern und älteren Menschen

3.2 Was ist generationsübergreifendes Lernen?

Wie generationsübergreifendes Lernen definiert wird

Generationsübergreifendes Lernen ist **eine der ältesten Methoden des Lernens**. Es ist **generationenübergreifend** und beinhaltet in der Regel Lernen, das auf natürliche Weise als Teil des täglichen sozialen Lebens stattfindet.

Generationsübergreifendes Lernen wird definiert als ein **Prozess**, durch den Menschen jeden Alters Fähigkeiten und Wissen, aber auch Einstellungen und Werte erwerben, und zwar aus der täglichen Erfahrung, aus allen verfügbaren Ressourcen und aus allen Einflüssen in ihrem eigenen Leben (EAGLE, 2008). Es kann als eine Methode definiert werden, die darauf abzielt, Menschen in zielgerichteten, für beide Seiten nützlichen Aktivitäten zusammenzubringen und dabei gleichzeitig Empathie und Respekt zwischen den Generationen zu fördern.

Das Konzept besteht darin, dass Menschen verschiedener Generationen voneinander lernen - nicht nur die Jüngeren von den Älteren, sondern auch die Älteren von den Jüngeren, ein wechselseitiger Prozess, der strukturiert und organisiert werden kann, aber in bestimmten Fällen ganz natürlich ist: Babys lernen beispielsweise schnell, wie sie das Verhalten ihrer Eltern beeinflussen können, wenn sie sich beschweren oder weinen; Eltern müssen die Bedürfnisse ihrer Kinder vorhersehen und lernen, wie sie sich verhalten sollen.

Generationsübergreifendes Lernen ist definiert als eine **Möglichkeit** für Menschen jeden Alters, miteinander und voneinander zu **lernen**, ein wichtiger **Teil des lebenslangen Lernens**, bei dem die Generationen zusammenarbeiten, um Fähigkeiten, Werte und Wissen zu erwerben

Vom Europäischen Netzwerk für generationsübergreifendes Lernen wird es als **Bildungspakt** definiert, der auf Gegenseitigkeit und Wechselseitigkeit basiert und Menschen unterschiedlichen Alters einbezieht, in dem Generationen zusammenarbeiten, um neue Kompetenzen und Kenntnisse zu erwerben.

Es ist ein wichtiges Mittel, um dem signifikanten demografischen Wandel in der heutigen Gesellschaft zu begegnen und die Solidarität zwischen den Generationen durch generationenübergreifende Aktivitäten zu fördern.

Damit eine Aktivität als generationsübergreifendes Lernen angesehen werden kann, muss sie (ENIL, 2013):

- Mehr als eine Generation umfassen

- zu einem für alle Beteiligten vorteilhaften Lernen und zum Zusammenhalt der Gemeinschaft führen
- relevante Lernmöglichkeiten schaffen
- ein nicht bedrohliches und beruhigendes Lernumfeld schaffen

Wie sich generationsübergreifendes Lernen von anderen Formen des Lernens unterscheidet?

Neben dem Wissenstransfer fördert das generationsübergreifende Lernen die gegenseitigen Lernbeziehungen zwischen den verschiedenen Generationen und trägt zur Entwicklung von sozialem Kapital und Zusammenhalt in den heutigen immer älter werdenden Gesellschaften bei.

Es ist notwendig, die Art und Weise zu untersuchen, in der generationsübergreifendes Lernen mit anderen Arten von Bildung wie formalem, informellem und nicht-formalem Lernen in Beziehung steht. **Formales Lernen** ist eine Art des Lernens, das in einem organisierten und strukturierten Kontext stattfindet, wie z. B. in einer Schule oder einer Ausbildungseinrichtung; es ist ausdrücklich auf der Grundlage eines gut etablierten Lehrplans konzipiert und gestaltet und führt zu einer Art anerkannter Qualifikation. **Nicht-formales Lernen** bezieht sich auf geplante Aktivitäten, die nicht explizit als Lernen konzipiert sind, nicht von einer Bildungseinrichtung angeboten werden und normalerweise nicht zu einer Zertifizierung führen. Es zeichnet sich durch ein höheres Maß an Flexibilität im Hinblick auf die Ziele der Lernaktivitäten aus. Es kann auch andere Systeme als den Präsenzunterricht umfassen. Das informelle Lernen umfasst die vielfältigen Formen des Erfahrungslernens, die sich aus den Aktivitäten des täglichen Lebens im Zusammenhang mit Arbeit, Familie und Freizeit ergeben. Es ist nicht organisiert oder strukturiert, kann aber sehr wohl ein formales oder nicht-formales Bildungsprogramm ergänzen (Colardyn und Bjornavold, 2014).

In Anbetracht der vorangegangenen Definitionen kann generationsübergreifendes Lernen als eine Art des Lernens betrachtet werden, die sowohl auf nicht-formale als auch auf informelle Weise stattfinden kann (ENIL, 2013).

Generationsübergreifendes Lernen funktioniert am besten mit alternativen Lernaktivitäten als mit traditionellem Unterricht oder Gruppenunterricht (GD Bildung und Kultur, 2012). Aus diesem Grund ist die Lernumgebung sehr wichtig für den Erfolg. Es ist sinnvoll, die Lernaktivitäten in einem vertrauten Kontext für mindestens eine der Teilnehmergruppen durchzuführen und sicherzustellen, dass sich alle sicher und wohl fühlen.

Eine weitere Art des Lernens, mit der generationsübergreifendes Lernen verwandt ist, ist das **familiäre Lernen**, d. h. das Lernen, das die Familienmitglieder über ihre Lebenszeit hinweg betreiben (Dierking, 2018). Dieser Prozess umfasst die soziale Interaktion, die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zwischen den Mitgliedern, wobei eine Reihe gemeinsamer Bedeutungen unter und zwischen den Familienmitgliedern in die Familienerzählung aufgenommen werden. Obwohl diese Art des Lernens auch die Fähigkeiten von jungen und älteren Menschen fördert, weil sie eine generationsübergreifende Komponente beinhaltet, unterscheidet sie sich vom eigentlichen generationsübergreifenden Lernen, weil sie nicht notwendigerweise Reziprozität beinhaltet; außerdem kann

generationsübergreifendes Lernen in verschiedenen Kontexten und nicht notwendigerweise innerhalb des Familienkontexts stattfinden.

Warum ist generationsübergreifendes Lernen wichtig?

Generationsübergreifendes Lernen kann Gemeinschaften stärken, um sie seniorengerechter zu machen, indem es die Altersklassenbarrieren und Stereotypen über das Altern bekämpft, gegenseitiges Verständnis, Respekt und Vertrauen fördert und Ideen, Fähigkeiten, Wissen und Erfahrungen teilt. Es ist eine Praxis, die in der Lage ist, dem zunehmenden Mangel an Kontakt zwischen den Generationen und dem fehlenden sozialen Zusammenhalt zwischen schutzbedürftigen Gruppen und/oder kulturell vielfältigen Gemeinschaften entgegenzuwirken (Toy-Plus Project, 2017).

Der demografische Wandel, mit dem die europäische Bevölkerung konfrontiert ist, führt zu einer alternden Gesellschaft, in der sich die Wirtschafts- und Wohlfahrtsstrukturen verändern. Die wirtschaftlichen Ungleichheiten nehmen zu, und der Zugang zu sozialen Diensten kann schwierig sein, insbesondere für ältere Menschen. Die traditionelle Familienstruktur wird schwächer, was zu einer Individualisierung der Gesellschaft führt, in der die Isolation der gefährdeten Personen ein großes Risiko darstellt (EAGLE, 2008).

Historisch gesehen fand generationenübergreifendes Lernen innerhalb der Familie statt, aber heutzutage können der Rückgang der Großfamilie, die größere Mobilität der Arbeitnehmer/innen und ihrer Familien, die Zunahme altersgetrennter Aktivitäten (z. B. Jugendorganisationen oder Clubs für ältere Menschen) und die verstärkte Nutzung von Online-Systemen für soziale Interaktionen zum Misstrauen zwischen den Generationen und zum Mangel an Gerechtigkeit und sozialem Zusammenhalt beitragen (GD BILDUNG UND KULTUR, 2012).

In diesem Szenario kann generationsübergreifendes Lernen mehrere Vorteile für die Gesellschaft bringen, von der Annäherung zwischen entfernten Generationen und der Sensibilisierung für aktive Bürgerschaft und soziale Teilhabe bis hin zur Unterstützung des lebenslangen Lernens und der Aufrechterhaltung menschlicher und sozialer Beziehungen. Es bietet die Möglichkeit, Fähigkeiten, Werte und Wissen zwischen den Generationen weiterzugeben und gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen (Abbau von Diskriminierung, Verbesserung der sozialen Eingliederung, Stärkung der aktiven Bürgerbeteiligung usw.).

Generationsübergreifendes Lernen kann in einer Vielzahl von sozialen Kontexten und durch verschiedene Programme oder Projekte stattfinden, die zur Stärkung des Sozialkapitals und der Bindungen beitragen, indem sie den sozialen Zusammenhalt in den Gemeinschaften fördern. Es ist wichtig, Stereotypen über das Altern zu bekämpfen, und es kann dazu beitragen, den demografischen Wandel zu bewältigen und Solidarität über den gesamten Lebenszyklus hinweg zu schaffen, indem es Barrieren bekämpft und die Arbeit für eine generationenübergreifende Welt vorantreibt. Negative Stereotypen und mangelnder Kontakt zwischen verschiedenen Generationen haben zu einer Verschlechterung des sozialen Zusammenhalts in den Gesellschaften geführt oder können dazu führen (Ceccherelli, 2021). Sowohl junge als auch ältere Menschen verfügen über wertvolle Ressourcen, die durch

generationsübergreifendes Lernen geteilt werden können, und dies kann hilfreich sein, um zur Lösung einiger der wichtigsten Probleme der modernen Gesellschaft beizutragen: der Mangel an aktiven und sicheren Gemeinschaften, die Ungleichheit beim Zugang zu Dienstleistungen, die zunehmende soziale Isolation und Einsamkeit, der Verlust von Beziehungen, die Verschlechterung der Gesundheit und des psychologischen Wohlbefindens.

Generationsübergreifendes Lernen kann in verschiedensten Kontexten stattfinden: am Arbeitsplatz, in Schulen, Vorschulen, Hochschulen und in der Berufsausbildung. Es gibt aber auch verschiedene Arten von generationsübergreifenden Lernaktivitäten außerhalb des Klassenzimmers, z. B. das Zusammenbringen von älteren Menschen und Jugendlichen/Kindern, um gemeinsam an der Lösung von Problemen in der Gemeinde zu arbeiten.

Natürlich gibt es Schwierigkeiten, die sich aus dem Gemeinschafts- und Bildungskontext im Zusammenhang mit dem derzeitigen Lernsystem und der Politik ergeben können. Einige Herausforderungen können sich aus sozialpolitischen Zwängen, starren institutionellen Strukturen und Konventionen, mangelnden Kenntnissen des Sektors, fehlenden organisatorischen Kapazitäten, mangelnder Ausbildung und begrenzten Finanzmitteln und Ressourcen ergeben, aber die zunehmende Nutzung und Verbreitung des generationsübergreifenden Lernens unterstreicht den Mehrwert, den es für das lebenslange Lernen und auch für die generationenübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit bringt.

Untersuchungen zeigen, dass sich junge und ältere Teilnehmer/innen an den generationenübergreifenden Aktivitäten erfreuen und sich in einigen Fällen sogar Freundschaften entwickeln. Dies war insbesondere dann der Fall, wenn die Aktivitäten eine signifikante Eins-zu-eins-Interaktion zwischen einer jungen Person und einer älteren Person ermöglichten (Martin, Springate, Atkinson, 2010), wodurch ein besseres Verständnis der anderen Altersklasse erreicht wurde.

Kurz gesagt, spiegeln die Hauptthemen des generationsübergreifenden Lernens die Herausforderungen der heutigen europäischen Gesellschaft wider: die digitale Kluft zwischen jungen und älteren Menschen, die besorgniserregenden Schulabbrecherquoten, die Probleme bei der Alphabetisierung und das Risiko der sozialen Ausgrenzung für gefährdete Gruppen. In der Tat wird ein breites Spektrum von Fähigkeiten geschätzt, wenn sie in einem generationsübergreifenden Kontext von Studium, Lehre und Lernen entwickelt werden. Sprach-, Lese- und Mathematikkenntnisse können in einem Modell des generationsübergreifenden Lernens ebenso entwickelt werden wie kommunikative, soziale und beziehungsbezogene Fähigkeiten oder Kompetenzen zur Teambildung, was zu einer stärkeren persönlichen Entwicklung, allgemeinem Wohlbefinden und aktiver Bürgerbeteiligung führt (ENIL, 2013).

3.3 Vorteile des generationsübergreifenden Lernens

Vorteile für ältere Menschen

Für Senior/innen sind Lernen und Weiterbildung mehr als nur Spaß oder Zeitvertreib, denn kontinuierliches Lernen fördert das psychische und physische Wohlbefinden, die soziale Integration und die Teilnahme an Gemeinschaftsaktivitäten. Es vermittelt auch ein neues Bild des älteren Menschen, schärft das Bewusstsein für diese besonders heikle Lebensphase und wirkt sich positiv auf das bürgerschaftliche Engagement aus, indem es ihnen ermöglicht, zur Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Tatsächlich helfen Beteiligung und Lernen, die Isolation auch langfristig zu bekämpfen. Wenn eine ältere Person beispielsweise weiß, wie man ein Smartphone bedient, ist sie weniger von Isolation bedroht als eine Person, die dazu nicht mehr in der Lage ist.

Generationenübergreifendes Lernen verringert die Isolation älterer Menschen, ein Phänomen, das in der modernen Gesellschaft stark zunimmt, insbesondere nach der jüngsten Covid-19-Pandemie, die zu einer Zerstreuung der sozialen Beziehungen geführt hat. Gegenseitiges Wissen ermöglicht die Überwindung von Stereotypen und Vorurteilen zwischen den Generationen, außerdem können neue Problemlösungsmethoden entwickelt und übernommen werden, wodurch das Humankapital in der heutigen Gesellschaft, in der das Durchschnittsalter immer höher wird, erhalten werden kann (EPALE, 2017).

Um voneinander lernen zu können, ist es notwendig, eine gute Kommunikation aufzubauen, sich gegenseitig kennenzulernen, zu verstehen und zu akzeptieren. Daher ist es notwendig, Gelegenheiten für formelles und informelles Lernen zu schaffen. Die Interaktion zwischen den verschiedenen Generationen darf niemals konflikthaft sein, sondern ist eine Gelegenheit, um einen größeren Zusammenhalt, wirksames gegenseitiges Lernen und die Entwicklung von Solidarität zu gewährleisten.

Durch generationsübergreifendes Lernen können ältere Menschen neue Fähigkeiten erlernen und sich wertgeschätzt fühlen, wenn sie ihr Wissen und ihre Erfahrung an jüngere Generationen weitergeben. Es hat sich gezeigt, dass ältere Menschen uneigennützig an generationsübergreifendem Lernen teilnehmen, weil sie ihre Fähigkeiten und ihr Wissen an die jüngere Generation weitergeben wollen. Um dies zu erklären, kann das Konzept der Generativität herangezogen werden. Der Begriff Generativität bezeichnet ein System der Schaffung und Weitergabe von Konzepten von älteren Generationen an die Nachwelt. Es bedeutet, ein neues System von Sinn- und Wertquellen, von Ausbildung und Lernen zu schaffen, aus dem die Nutzer/innen ihre eigene Fähigkeit entwickeln können, neue Inhalte ohne weitere Unterstützung oder Inputs zu erfinden, zu produzieren und umzusetzen. Der Begriff wurde 1950 von dem Psychoanalytiker Erik Erikson geprägt, um auf die Verantwortung der älteren Generationen bei der Initiierung der neuen Generationen hinzuweisen; er bedeutet in Wirklichkeit eine Anleitung für die nächste Generation (Minello, 2020). In der Regel entwickelt sich die Generativität im späten Erwachsenenalter, wenn zum Beispiel eine Lebenserfahrung als Gelegenheit zum Lehren und Teilen von Fähigkeiten gesehen werden kann.

Vorteile für jüngere Generationen

Die Interaktion zwischen verschiedenen Generationen ist eine Gelegenheit, einen größeren Zusammenhalt, wirksames gegenseitiges Lernen und die Entwicklung von Solidaritätsgefühlen und Empathie zu gewährleisten. Kinder und Jugendliche können nicht nur Wissen über verschiedene Themen erwerben, das von erfahrenen Erwachsenen weitergegeben wird, sondern haben auch die Möglichkeit, den Wert der generationsübergreifenden Vielfalt und ihr Potenzial zu verstehen.

Es wurde bereits gesagt, dass generationsübergreifendes Lernen die Isolation von jungen und alten Menschen verringert und dass gegenseitiges Wissen es ermöglicht, Stereotypen und Vorurteile zwischen den Generationen zu überwinden und so das Humankapital in der heutigen Gesellschaft zu erhalten.

Wenn es stimmt, dass es viele negative Stereotypen über das Altern gibt, so gibt es ähnliche negative Stereotypen auch über junge Menschen, die als unzuverlässig, unerfahren und egoistisch dargestellt werden. Dies ist nicht ganz richtig, wenn man bedenkt, welchen enormen Beitrag sowohl junge als auch ältere Menschen für die Gesellschaft leisten und welchen Einfluss sie durch ihre Aktivitäten auf den sozialen Wandel haben. Mehrere Lernaktivitäten fördern die Solidarität und Zusammenarbeit zwischen den Generationen entweder als Ziel oder indem sie verschiedene Altersklassen auf natürliche Weise zusammenbringen. Wenn verschiedene Generationen zusammenarbeiten und dasselbe Ziel verfolgen, führt dies zu einem besseren Verständnis zwischen den Generationen und zu einem konstruktiveren Zusammenleben. Durch ihre Beteiligung an Aktivitäten des generationsübergreifenden Lernens können junge Menschen sehr nützliche praktische Erfahrungen sammeln, ihre zwischenmenschlichen Fähigkeiten entwickeln, ihre Kommunikationsfähigkeit ausbauen und Empathie und Respekt fördern. All dieses Lernen und Teilen trägt zur Aufwertung unseres Humankapitals bei und kommt unmittelbar der gesamten Gesellschaft zugute.

Das generationsübergreifende Lernen am Arbeitsplatz bietet beispielsweise Schulungen für jüngere Arbeitnehmer/innen an, kann aber auch jungen Menschen, die Schwierigkeiten beim Berufseinstieg haben, helfen, Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben.

Es kann dazu genutzt werden, die Bedürfnisse älterer Menschen zu befriedigen, um mit den ständigen gesellschaftlichen Veränderungen in Kontakt zu bleiben (GD Bildung und Kultur, 2012), und gleichzeitig schätzen jüngere Menschen oder Kinder die Möglichkeit, Wissen weiterzugeben und das Leben älterer Menschen zu verbessern, indem sie zur Entwicklung des gemeinschaftlichen Zusammenhalts beitragen. Es kann auch eine Möglichkeit für sie sein, neue Fähigkeiten zu demonstrieren und Vertrauen aufzubauen.

Die Schaffung von Mehrgenerationen-Haushalten und -Gemeinschaften impliziert auch eine Form des generationsübergreifenden Lernens. Normalerweise konzentriert sich diese Art von Gemeinschaftsinitiative darauf, benachteiligten jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, mit älteren Menschen als positiven Vorbildern und Mentor/innen in Kontakt zu treten. Jüngere Menschen können von einem stabilen und unterstützenden Gemeinschaftsumfeld profitieren, und von älteren Menschen wird erwartet, dass sie von ihrem sozialen Engagement in lokalen Gemeinschaften profitieren.

Durch generationsübergreifendes Lernen können sich Kinder und Jugendliche das Wissen und die Erfahrungen älterer Menschen aneignen und gleichzeitig ihre sozialen Kompetenzen verbessern, da sie mit einer ihnen normalerweise unbekanntem Zielgruppe in Kontakt kommen.

Generationsübergreifendes Lernen zwischen älteren Menschen und jungen Kindern

Heutzutage verbringen kleine Kinder und ältere Menschen mehr Zeit als früher in Einrichtungen, in denen die Altersklassen getrennt sind, wie z. B. in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder sowie in Sozial- und Gesundheitszentren für ältere Menschen. Es gibt auch mehr Migration, die Großeltern und Enkelkinder voneinander trennt, was es schwierig macht, die "traditionelle" Form des Lernens zwischen den Generationen aufrechtzuerhalten. Aus dieser Sicht kann generationsübergreifendes Lernen als ein wichtiger Teil des lebenslangen Lernens betrachtet werden, der in der Lage ist, wechselseitige Lernbeziehungen zwischen verschiedenen Generationen aufzubauen und zur Entwicklung von Sozialkapital und Zusammenhalt beizutragen (Toy-Plus Project, 2018).

Wissenschaftliche Studien, die von ICDI - International Child Development - im Jahr 2013 durchgeführt wurden, haben gezeigt, welche Ziele die gemeinsamen Aktivitäten von Menschen mit 65+ und jungen Vorschulkindern über die Verbesserung des sozialen Zusammenhalts und die Stärkung der Bindungen zwischen den verschiedenen Generationen hinaus kennzeichnen (TOY Project Consortium, 2013). Es liegt auf der Hand, dass die Interaktion zwischen Großeltern und Kindern die zwischenmenschlichen Beziehungen bereichern und den negativen Stereotypen und der Isolation älterer Menschen entgegenwirken kann. Eine der besten Möglichkeiten, Beziehungen zu jüngeren Kindern aufzubauen, sind gemeinsame Aktivitäten wie Singen, Malen, Kochen und Spielen. Dies kann sehr nützlich sein, um die Rolle zu erkennen, die Großeltern sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft als Zuhörer, Erzähler, Bewahrer des kollektiven Gedächtnisses und der Familiengeschichte spielen. Die Bewahrung und Weitergabe des historischen und kulturellen Erbes ist in einer Wissensgesellschaft wie der heutigen von grundlegender Bedeutung. Ältere Menschen sind ein wichtiges Bindeglied zu unserer Vergangenheit, und sie können kleinen Kindern helfen, ein Gefühl für Identität und eine historische Perspektive zu entwickeln. Einige Beispiele dafür sind das Erzählen von Geschichten über die Ereignisse der Vergangenheit, das Erzählen lokaler Legenden oder die Nachahmung traditioneller Spiele, die heute unter Kindern nicht sehr verbreitet sind.

Kinder schon in sehr jungen Jahren an das generationsübergreifende Lernen heranzuführen, ist auch von Vorteil, um sie zur Achtung der Vielfalt zu erziehen, denn Kinder helfen den Großeltern, in der heutigen Welt verwurzelt zu bleiben, anstatt sich in Erinnerungen zu flüchten, und umgekehrt bieten die Großeltern den Jüngeren die Möglichkeit, das im Laufe ihres Lebens angesammelte Wissen zu nutzen.

Es besteht kein Zweifel daran, dass diese Aktivitäten die Lebensqualität sowohl von Kindern als auch von älteren Menschen verbessern können: Denn Kinder sind ein Ansturm von Begeisterung, der den Geist älterer Menschen trainieren kann, während andererseits Kinder lernen, sich selbst zu beherrschen und zu mäßigen, indem sie sich an die älteren Menschen

anpassen. Kleine Kinder bringen Freude und Energie in das Leben älterer Menschen, vor allem, wenn diese allein oder in sozialen Einrichtungen leben, während die Sensibilisierung der Kinder für Empathie und Toleranz sehr wichtig für die Entwicklung der emotionalen Intelligenz in einem so jungen Alter ist.

Kinder können etwas über Traditionen und Geschichte lernen, neue Fähigkeiten entwickeln, bedeutsame Beziehungen aufbauen, Ruhe erfahren, mehr Aufmerksamkeit erhalten, bürgerliche Werte und Normen lernen und sich des Alterungsprozesses bewusstwerden. Studien ergaben, dass Kinder, die an einem generationenübergreifenden Programm teilnahmen, eher bereit waren, mit älteren Menschen zu teilen, zu helfen und zu kooperieren, ein soziales Bewusstsein für die Kommunikation mit älteren Menschen zu entwickeln, eine positive Einstellung zum Altern und zu älteren Menschen zu haben, soziale Fähigkeiten in einer fürsorglichen Umgebung zu erlernen und jemanden zum Spielen zu haben (Dellmann-Jenkins, Lambert und Fruit, 1991).

Andererseits können sich ältere Menschen wertvoll und nützlich für die Gesellschaft fühlen, ihr Wohlbefinden und Selbstwertgefühl steigern, neue Fähigkeiten erlernen, Spaß haben und aktiv sein.

In dieser Hinsicht wäre es gut, Aktivitäten zwischen Großeltern und Kindern anzuregen und zu fördern, um die noch bestehenden kulturellen und sozialen Barrieren zu überwinden.

3.4 Beispiel für bewährte Verfahren: TOY - Alt und Jung zusammen (Together Old and Young)

In den letzten Jahren hat die Zahl der generationenübergreifenden Projekte und Initiativen in Europa zugenommen, was ein Zeichen für ein größeres Bewusstsein für dieses Thema ist. Ein Beispiel für die Verbreitung einer generationenübergreifenden Kultur ist das Projekt Toy - Together Old and Young, eine globale Bewegung zur Förderung des gemeinsamen Lernens von jungen Kindern und älteren Erwachsenen (TOY-Projekt - Together Old & Young: generationenübergreifendes Lernen). Ziel des Projekts ist es, generationsübergreifendes Lernen zu fördern und neue Möglichkeiten für ältere Erwachsene und junge Kinder zu schaffen, gemeinsam zu lernen und von der Gesellschaft des anderen zu profitieren.

Toy möchte zur Schaffung einer einheitlicheren Gesellschaft beitragen, die die Identität der anderen respektiert und unter dem Banner des Dialogs zeigt, dass sich Europa auf die aktuellen sozialen Probleme konzentriert, indem es die Innovation in diesem Bereich und die Verbreitung bewährter Verfahren fördert.



Das Projekt wurde von der Europäischen Kommission im Rahmen des Grundtvig-Programms für lebenslanges Lernen kofinanziert und von der International Child Development Initiative gefördert. Zwischen 2012 und 2014 beteiligten neun Partnerorganisationen aus sieben europäischen Ländern (Italien, Irland, Polen, Belgien, Spanien, Portugal und Slowenien) mehrere Kinder zwischen 0 und 8 Jahren und Erwachsene mit 55+ an Initiativen, die in Bibliotheken, Kunst- und Kulturzentren, Gemeinschaftsgärten, Vorschulen und Schulen stattfanden, um Erfahrungen auszutauschen, Spaß zu haben, voneinander zu lernen und sinnvolle Beziehungen aufzubauen.

Das TOY-Projekt hat klare Vorteile für junge Kinder, ältere Erwachsene und Gemeinden aufgezeigt: gegenseitiges Verständnis, verbessertes Wohlbefinden, weniger Einsamkeit, Zufriedenheit durch den Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Kindern und verstärkter sozialer Zusammenhalt. Ziel ist es auch, diese Vorteile auf weitere Begünstigte auszudehnen, indem man sich dafür einsetzt, dass die Interaktion zwischen jungen Kindern und älteren Erwachsenen bei der Entwicklung von Strategien für lebenslanges Lernen, bei der Entwicklung von Instrumenten und Schulungen sowie bei der Bereitstellung von Informationen und Ressourcen zum generationsübergreifenden Lernen verbessert wird.

3.5 Lernaktivität

TITEL DER AKTIVITÄT ODER ÜBUNG	FALLSTUDIENBASIERTE AKTIVITÄT
ZEITRAHMEN	60 Minuten
ANZAHL DER TEILNEHMER/INNEN	Aktivität in der Gruppe oder in Paaren
LERNZIELE	Die Teilnehmer/innen werden einen realen Fall als Lehrmaterial verwenden, um <ul style="list-style-type: none"> über ein Konzept des generationsübergreifenden Lernens verfügen, das auf das reale Leben angewendet wird

	<ul style="list-style-type: none"> ● reale Erfahrungen fokussieren, die die theoretischen Inhalte des Moduls veranschaulichen ● das Konzept des generationsübergreifenden Lernens zu vertiefen ● Kenntnisse über die Vorteile des generationsübergreifenden Lernens vertiefen ● Kenntnisse über die Instrumente, die zur Förderung des generationsübergreifenden Lernens eingesetzt werden vertiefen ● Entwicklung der analytischen Fähigkeiten ● Entwicklung von Fähigkeiten zur Problemlösung
<p>MATERIALIEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Material und Informationen zum Fall. Das Material sollte dem präsentierten Kontext angemessen sein (Videos, Bilder, Daten...) ● Papier und Kugelschreiber/Bleistift ● Offener Raum mit Sitzgelegenheiten für Diskussionen
<p>IMPLEMENTIERUNG</p>	<p>Teilen Sie die Teilnehmer/innen in Gruppen oder Paare ein.</p> <p>Schritt 1 (10 Min)</p> <p>Es wird eine Fallstudie beschrieben, die einen realen Kontext beschreibt, in dem generationenübergreifende Lernaktivitäten zwischen älteren Menschen und Kindern erfolgreich durchgeführt werden. Der gleiche Fall kann allen Teilnehmer/innen präsentiert werden oder es können verschiedene Fälle für verschiedene Gruppen verwendet werden. Die Aktivitäten selbst und wie sie stattfinden, müssen beschrieben werden.</p> <p>Schritt 2 (20 Minuten)</p> <p>Die Gruppen sollten den Zweck jeder Aktivität des generationsübergreifenden Lernens beschreiben und dabei die Bedürfnisse, aus denen sie entstehen, und die positiven Auswirkungen, die sie haben können, berücksichtigen.</p> <p>Die Teilnehmer/innen werden gebeten, eine Liste der Vorteile zu erstellen, die ältere Menschen und Kinder haben. Die Teilnehmenden sollten auf der Grundlage der Daten und Ergebnisse der Fallstudien Vorteile wie erworbene Fähigkeiten, Kenntnisse und Kompetenzen, aber auch motivierende Vorteile (neue Erfahrungen, neue Kontakte, Zufriedenheit) nennen.</p> <p>Es ist sinnvoll, Folgendes zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Welche Bedürfnisse haben ältere Menschen? ● Welche Bedürfnisse haben Kinder?

	<ul style="list-style-type: none"> ● Was sollte eine soziale Betreuungseinrichtung für ältere Menschen bieten? ● Welche Instrumente und Ressourcen stehen für die Durchführung von Aktivitäten zur Verfügung? ● Wie läuft dieser Prozess ab? ● Welche Schritte sind erforderlich? <p>Schritt 3 (20 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Jede Gruppe bzw. jedes Paar tauscht sich mit den anderen Teilnehmer/innen aus, bittet um Feedback und diskutiert. Nützliche Fragen: ● Was sind die positiven Elemente von generationenübergreifenden Aktivitäten? ● Was sind die negativen Aspekte, wenn überhaupt? ● Was sind Schwachstellen oder Schwierigkeiten? ● Welche Vorteile ergeben sich für die beteiligten Personen? <p>Schritt 4 (10 Minuten)</p> <p>Nachbesprechung der Aktivität. Die Diskussion kann durch Fragen angeregt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Hat dir die Aktivität gefallen? Warum? ● Denkst du, dass es hilft an echten Fällen zu arbeiten? Warum? ● Was hast du gelernt? ● Was war der einfachste/schwierigste Teil? ● Würdest du es wieder tun? Warum? ● Bewerte die Aktivität von 1 bis 10 <p>TIPPS:</p> <p>Diese Aktivität muss an den Wissensstand der Teilnehmer/innen in Bezug auf generationsübergreifendes Lernen angepasst werden. Wenn die Teilnehmer/innen bereits Erfahrungen mit bewährten Methoden des generationsübergreifenden Lernens gemacht haben, können sie daran arbeiten, diese zu verbessern oder andere Teilnehmer/innen zu unterstützen.</p>
--	---

3.6 Evaluation

1-- Wie kann generationsübergreifendes Lernen definiert werden?

- A) A) der Ort, an dem Menschen jeden Alters miteinander und voneinander lernen können
- B) eine Art des Lernens, die in einem organisierten und strukturierten Kontext stattfindet
- C) das lebenslange Lernen der Familienmitglieder
- D) alle Antworten sind richtig

Richtige Antwort ist: A

2-- Wo kann generationsübergreifendes Lernen stattfinden?

- A) Arbeitsplatz
- B) Schule
- C) Settings außerhalb des Klassenzimmers
- D) Alle Antworten sind richtig

Richtige Antwort: D

3-- Kreuze den falschen Satz an

- A) Internationales Lernen ist nützlich, um Stereotypen über das Altern zu bekämpfen
- B) Internationales Lernen ist nur für ältere Menschen nützlich
- C) Internationales Lernen kann die Solidarität während des gesamten Lebenszyklus fördern
- D) Internationales Lernen als Antwort auf den demografischen Wandel

Richtige Antwort: B

4-- Nenne drei Vorteile des generationsübergreifenden Lernens für ältere Menschen

5-- Nenne drei Vorteile des generationsübergreifenden Lernens für Kinder

6-- Nennen Sie drei Vorteile des generationsübergreifenden Lernens zwischen Kindern und älteren Menschen

Bewerte von 1 bis 10:

- Erwerb von Kenntnissen über das Konzept des generationsübergreifenden Lernens
- Kenntnisse über die Wichtigkeit und den Nutzen des generationsübergreifenden Lernens
- Kenntnisse über die Vorteile des generationsübergreifenden Lernens für die beteiligten Personen
- Kenntnisse über die Praxis des generationsübergreifenden Lernens zwischen jungen Kindern und älteren Menschen
- Allgemeine Zufriedenheit mit dem Modul

3.7 Referenzen

Ceccherelli, A., EPALE: Apprendimento intergenerazionale, 2017

<https://epale.ec.europa.eu/it/blog/epale-longreads-intergenerational-learning>

Ceccherelli, A., OER: Il ruolo dell'apprendimento intergenerazionale nell'educazione degli adulti, 2021

<https://epale.ec.europa.eu/it/blog/oer-role-intergenerational-learning-adult-education>

Colardyn and Bjornavold, Validation of Formal, Non-Formal and Informal Learning: Policy and Practices in EU Member States, in European Journal of education, 2004

<https://www.jstor.org/stable/1503751>

DG Education and Culture, Learning for Active Ageing and Intergenerational Learning: Final Report, 2012

http://publications.europa.eu/resource/cellar/c9f75907-13b8-488c-b60e-c84690666f17.0001.02/DOC_1

Dellmann-Jenkins, M., Lambert, D. Fruit, D., FOSTERING PRESCHOOLERS' PROSOCIAL BEHAVIORS TOWARD THE ELDERLY: THE EFFECT OF AN INTERGENERATIONAL PROGRAM, 1991, Educational Gerontology, 17:1, 21-32

Dierking, L., What is family learning?, 2018

<https://engagefamilies.org/family-learning-101/what-is-family-learning/>

Eagle, The EAGLE Toolkit for Intergenerational Activities, 2008

<https://riicotec.imserso.es/InterPresent2/groups/imserso/documents/binario/eagletoolkit.pdf>

Enil, Report on Intergenerational Learning and Volunteering, 2013

<http://envejecimiento.csic.es/documentos/documentos/enil-ilv-01.pdf>

Epale Blog, Apprendimento intergenerazionale: imparare con gli altri da pari a pari, 2017

<https://epale.ec.europa.eu/it/blog/intergenerational-learning-learning-together-equal-footing>

EUROSTAT, Active ageing and solidarity between generations, 2012

<https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3217494/5740649/KS-EP-11-001-EN.PDF/1f0b25f8-3c86-4f40-9376-c737b54c5fcf>

International Child Development Initiatives <https://icdi.nl/>

Kaplan, Sanchez & Hoffman, Intergenerational Pathways to a Sustainable Society, 2017, Springer International Publishing

Martin, K., Springate, I. and Atkinson, M. Intergenerational Practice: Outcomes and Effectiveness (LGA Research Report), 2010

<https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED511391.pdf>

Minnello, R., Identità, Generatività e Trasformazioni Sociali, 2020

<file:///C:/Users/lenovo/Downloads/laura-008-010+-+01+Editoriale.pdf>

Toy Project, Together Old & Young: How should we live together? A spotlight on the benefits of contact between the youngest and the oldest citizens in our communities, 2017

http://www.toyproject.net/wp-content/uploads/2017/03/TOY-Position-Paper_19October2016_FINAL_Digital-version.pdf

Toy Project, Together Old & Young: AN INTERGENERATIONAL APPROACH. A Handbook for tutors and course developers, 2018

http://www.toyproject.net/wp-content/uploads/2018/12/TOY-Course-Handbook_Sept-2018_FINAL.pdf

Toy Project, Together Old & Young: A Review of the Literature on Intergenerational Learning Involving Young Children and Older People, 2013

http://www.toyproject.net/wp-content/uploads/2016/01/TOY-literature_review_FINAL.pdf

4. Generationsübergreifende Verfahren in verschiedenen Kontexten und Settings

4.1 Einleitung und Ziele

Nicht nur soziodemografische Veränderungen, sondern auch politische und wirtschaftliche Faktoren haben zu einer zunehmenden Trennung der Altersklassen in unseren heutigen westlichen Gesellschaften geführt. Einem Bericht über England und Wales (Generations-Apart, 2016) zufolge hat sich die Zahl der Viertel, in denen die Hälfte der Bevölkerung über 50 Jahre alt ist, in den letzten 20 Jahren versiebenfacht. Alle Viertel, in denen die Hälfte der Bevölkerung unter 30 Jahre alt ist, sind inzwischen urban. Es gibt eine wachsende Kluft zwischen der mittleren Altersklasse in städtischen Gebieten - insbesondere in den Stadtzentren -, wo sie sinkt, und in ländlichen Gebieten und Küstengebieten, wo sie um bis zu 15 Jahre gestiegen ist. Dieser Trend zeichnet sich in ganz Europa ab, im Norden schneller, im Süden langsamer, aber stetig.

Gleichzeitig bieten die Beziehungen der Generationen die Möglichkeit zum Lernen, zur Investition in das Leben anderer und zum Zusammenhalt der Gemeinschaft.

Können wir uns auf das traditionelle Familienkonzept verlassen, um die potenziell negativen Folgen der Trennung der Altersklassen auszugleichen? Welche alternativen Konzepte gibt es, die es uns ermöglichen, die Vorteile des generationsübergreifenden Lernens und der Zusammenarbeit zu erleben? Dieses Modul befasst sich mit diesen Fragen, insbesondere mit dem Ansatz der "Gemeinschaft für jedes Alter" und dem Konzept der so genannten "Dritten Orte".

Du wirst über Folgendes mehr erfahren:

- Strategien zur Stärkung der Beziehungen zwischen den Generationen in der Gemeinschaft
- Die Schaffung von Möglichkeiten für generationsübergreifendes Lernen und Zusammenarbeit.

4.2 Sozialpolitik und Solidarität zwischen den Generationen

Soziodemografische Herausforderungen

Soziologen haben eine Vielzahl von Daten gesammelt, um den soziodemografischen Wandel und seine Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den Generationen zu analysieren. Der Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) ist die größte europaweite sozialwissenschaftliche Panelstudie, die international vergleichbare Längsschnitt-Mikrodaten liefert, die Einblicke in die Bereiche der öffentlichen Gesundheit und der sozioökonomischen Lebensbedingungen der europäischen Bürger ermöglichen.

Die Auflösung und Neugründung von Familien geht häufig mit der geografischen Trennung von Familienmitgliedern einher und erfordert eine Umstrukturierung der Lebensverhältnisse, ebenso wie die Urbanisierung und die internationale Migration. Die Migration jüngerer

Generationen ist ein wichtiger Faktor, der traditionelle Familienmodelle, die auf Solidarität zwischen den Generationen und Zusammenleben basieren, in Frage stellt. Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen Nordeuropa und den südlichen Ländern: Im Norden besteht im Allgemeinen die Tendenz, dass die Generationen isoliert sind und jede ihre eigenen Lebensbedingungen aufbaut, wobei der Staat den älteren Menschen hilft, ihre Unabhängigkeit zu bewahren und die gegenseitige Abhängigkeit zu beschränken. Im Süden leben die Generationen unter einem Dach zusammen, und es gibt wahrscheinlich viel mehr Verbindungen zwischen den Generationen als im Norden.

In EU-Ländern wie Deutschland und Frankreich, in denen der Staat die gesetzliche Aufgabe hat, die Familie als grundlegende soziale Institution zu schützen, widmet die Sozialpolitik der Unterstützung der so genannten "Sandwich-Generation", insbesondere alleinstehender Frauen, die Kinder und/oder ältere Menschen betreuen, große Aufmerksamkeit. Die Beziehungen zwischen den Generationen werden häufig in erster Linie zu Gunsten der älteren Menschen und nicht immer als gegenseitiges Arrangement dargestellt. Analysen deuten darauf hin, dass die Pflege älterer Menschen negative Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit und die Lebenszufriedenheit der Pflegenden haben kann. Der zunehmende Individualismus und die anhaltende Trennung der Altersklassen tragen beide zur sozialen Isolation bei, verstärken Stereotypen und halten den Altersdiskriminierungstendenzen stand. Da Kinder später geboren werden und ältere Familienmitglieder im Allgemeinen länger leben, vergrößert sich auch die Alterskluft zwischen den Generationen. Ältere Menschen haben das Gefühl, dass sie ihren Familienmitgliedern zur Last fallen, wenn sie ihre Unabhängigkeit verlieren, obwohl es viele Einrichtungen gibt, die älteren Menschen helfen können, zu Hause zu bleiben.

Die Tatsache, dass Menschen pflegebedürftig werden, ist nicht neu, aber sie bereitet dem Staat zunehmend Sorgen, da die Dauer der Pflegebedürftigkeit aufgrund der höheren Lebenserwartung immer länger wird. Ebenso führt die Alterung der Bevölkerung zu einem Anstieg der Zahl der zu betreuenden Fälle von Pflegebedürftigkeit.

Solidarität zwischen den Generationen

Die meisten sozialpolitischen Diskussionen konzentrieren sich ausschließlich auf den wirtschaftlichen Aspekt, da künftige Ungleichgewichte in der Arbeitnehmerschaft die finanzielle Tragfähigkeit der öffentlichen Sozialsysteme belasten. Dahinter steht die Sorge um die "Last", die ältere Menschen der Wirtschaft und der Arbeitnehmerschaft aufbürden sollen. Das Konzept der "Solidarität zwischen den Generationen" konzentriert sich in diesem Zusammenhang in erster Linie darauf, dass die jüngere Generation Steuern zahlt, um die Rentenleistungen und Gesundheitskosten der älteren Menschen zu unterstützen. Obwohl es natürlich wichtig ist, sich wirtschaftlich an die demografische Entwicklung einer alternden Gesellschaft anzupassen, widerspricht eine eindimensionale Auslegung der Solidarität zwischen den Generationen der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs: dem Zusammenhalt zwischen den Generationen.

Solidarität wird nämlich definiert als "das Bewusstsein gemeinsamer Interessen, Ziele, Normen und Sympathien, die ein psychologisches Gefühl der Einheit schaffen (...). Sie bezieht sich auf die Beziehungen in einer Gesellschaft, die die Menschen zu einer Einheit verbinden.

Die Solidarität zwischen den Generationen, die auf gegenseitigen Beziehungen zwischen den verschiedenen Generationen beruht, ermöglicht einen interaktiven Austausch von Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Werten, d. h. einen echten Ansatz für lebenslanges Lernen. Sie erkennt an, dass Lernen ein Prozess ist, der sich über den gesamten Lebensweg erstreckt, und dass Menschen in verschiedenen Lebensabschnitten unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen haben können. Eine wechselseitige Beziehung in einer Unterstützungs- oder Lernsituation sollte so gestaltet sein, dass es keine helfende und keine betreute Person gibt, sondern zwei Menschen, die sich gegenseitig und gleichermaßen durch die Anwesenheit des anderen bereichern. Fehlt der Austausch zwischen den Generationen, geht dem Einzelnen und der Gesellschaft der potenzielle Wissenstransfer zwischen den Generationen verloren (5th World Conference on Educational Sciences 2013).

Darüber hinaus haben Forschungsstudien im Rahmen der SHARE-Erhebung (Silvana Miceli, Laura Maniscalco und Domenica Matranga, 2018) gezeigt, dass ein sozial aktives und partizipatives Leben eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung der kognitiven Funktionen älterer Menschen zu spielen scheint, während Isolation und Einsamkeit zu einem frühen kognitiven Verfall führen. Die Studien sprechen für sozialpolitische Ansätze, die die Teilhabe älterer Menschen an einem breiten Spektrum von Aktivitäten fördern, insbesondere derjenigen, die sozial stärker isoliert zu sein scheinen. Generationenübergreifende Beziehungen und Aktivitäten tragen dazu bei, die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und damit die Gesundheitsausgaben zu begrenzen.

Obwohl dies im Einklang mit der Debatte über die Notwendigkeit der Förderung des sozialen Zusammenhalts steht, vernachlässigen die meisten politischen Entscheidungsträger weiterhin einen klaren generationenübergreifenden Ansatz in der öffentlichen Politik und schaffen weiterhin Umgebungen und Bedingungen, die die Generationen trennen und isolieren.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass private Altenheime ein Wirtschaftszweig mit extrem hohen Gewinnraten sind. Private Konzerne, die einige Hundert Altenheime verwalten, gehören zu den rentabelsten Anlagen an der Börse (nouvelobs, 2019).

In Abbildung 1 sind die wichtigsten Nachteile der Trennung der Altersklassen und die potenziellen Vorteile eines generationenübergreifenden Ansatzes zusammengefasst:



Trennung der Altersklassen

Isolation/Einsamkeit
Frühzeitiger kognitiver Abbau
Teure Gesundheitsmaßnahmen



Generationenübergreifende Beziehungen

Generationsübergreifendes Lernen/Wissenstransfer
Gemeinschaftlicher Zusammenhalt/Bürgerbeteiligung
Aktives Altern/spätere Pflegebedürftigkeit

4.3 Generationsübergreifende Ansätze für den Zusammenhalt der Gemeinschaft

Vom individuellen zum gemeinschaftlichen Nutzen

Die Untersuchung der Ergebnisse generationenübergreifender Praktiken beschreibt, wie der individuelle Nutzen für ältere und jüngere Menschen anschließend in ihre Communities fließt (5th World Conference on Educational Sciences 2013). Da dieser Prozess jedoch nicht von alleine abläuft, sondern vom Kontext abhängt, d.h. wenn es Möglichkeiten gibt und Ressourcen vorhanden sind, ist der Nutzen für die Gemeinschaft als "Potenzial" zu bezeichnen.

Vorteile auf individueller Ebene:

Für ältere Menschen:

- Erhöhte Aktivität und verbesserte Mobilität
- Neues Selbstbewusstsein
- Freundschaften mit jungen Menschen schließen,
- Man fühlt sich weniger isoliert
- Lebenslanges Lernen

Für Kinder und junge Leute:

- ein stärkeres Gefühl der sozialen Verantwortung,
- gesteigertes Selbstwertgefühl.
- bessere schulische Leistungen,
- Zugang zu Erwachsenen in schwierigen Zeiten,
- geringere Beteiligung an Straftaten und Drogenkonsum,
- besserer schulischer Erfolg und größere persönliche Widerstandsfähigkeit

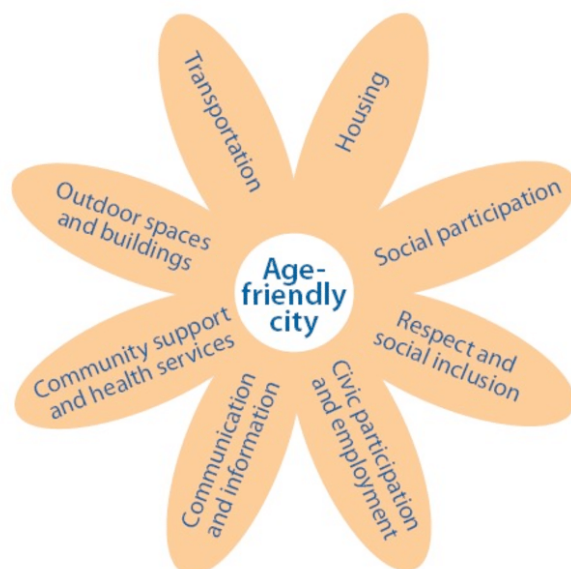
Möglichkeiten auf Gemeinschaftsebene:

- Die Fähigkeit, gemeinschaftsbasierte Politik aus einer Perspektive der verschiedenen Generationen zu betrachten.
- Freiwilligenarbeit mit der Möglichkeit beider Generationen, einen positiven Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten.
- Bildungs- und Lernaktivitäten, die auf den Fähigkeiten aller Altersklassen aufbauen.

Altersfreundliche Gesellschaften und Gemeinschaften für jedes Alter

Kinder und ältere Menschen haben einige Gemeinsamkeiten, wenn es um die Realität ihres Lebens in der Gemeinschaft geht. Im Allgemeinen verbringen beide Altersklassen mehr Zeit in ihrem Umfeld als die 18- bis 64-Jährigen, sind aber paradoxerweise weniger an Entscheidungsprozessen über die Gestaltung ihres Umfelds beteiligt. Wenn es um Maßnahmen zur Umgestaltung von Wohngebieten geht, werden ältere Menschen oft nur als "Nutznießer" von Dienstleistungen oder als Menschen, um die man sich "kümmern" muss, und nicht als "aktive Mitwirkende" erwähnt. In ähnlicher Weise wird die "Jugend" in der Politik der kommunalen Sicherheit und der Stadterneuerung oft nur auf problematische Weise dargestellt. Diese Art von institutioneller Altersdiskriminierung kann ein erhebliches Hindernis für die Beteiligung aller Gemeindemitglieder an Maßnahmen zur Neugestaltung von Stadtvierteln darstellen (5. Weltkonferenz für Erziehungswissenschaften 2013).

Das Konzept der "altersgerechten" Gemeinden basiert auf der Idee, dass eine seniorenfreundliche Gemeinde auch für alle anderen Altersklassen von Vorteil ist. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation können acht miteinander verknüpfte Bereiche dazu beitragen, Barrieren für das Wohlbefinden und die Teilhabe älterer Menschen zu erkennen und zu beseitigen.



[Quelle: WHO 2007b]

Der Ansatz "Gemeinschaften für jedes Alter" unterscheidet sich von Modellen wie "altersfreundliche", "kinder-/jugendfreundliche" und "familienfreundliche" Gemeinschaften,

die sich in erster Linie auf die Bedürfnisse und Interessen einer bestimmten Altersklasse konzentrieren. Der Ansatz "Gemeinden für jedes Alter" befasst sich mit gemeinsamen Themen, die in all diesen Modellen auftauchen, darunter bürgerliches Engagement, Bildung/Lernen, qualitativ hochwertige Gesundheits- und Sozialdienste, soziale/familiäre Unterstützung und öffentliche Sicherheit sowie die Frage, wie sich diese Themen auf die Gemeindebewohner in allen Lebensphasen auswirken (Intergenerational Community Building Resource Guide 2012).

Das Kernelement dieses Ansatzes ist das kollektive und generationenübergreifende Handeln für nachhaltigere Folgen mit dem Ziel, langfristig das Wohlergehen aller Mitglieder der Gemeinschaft zu verbessern: Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und Familien. Die öffentliche Politik sollte den Bedürfnissen und Interessen aller Generationen gerecht werden. Deshalb ist es unerlässlich, auch diejenigen in den Entscheidungsprozess einzubeziehen, die bisher kein Mitspracherecht hatten, und eine gemeinsame Agenda zu unterstützen.

Merkmale einer Gemeinschaft für jedes Alter könnten sein:

- Maßnahmen, Einrichtungen und öffentliche Räume, die die Interaktion zwischen den Generationen fördern.
- Möglichkeiten für lebenslanges bürgerliches Engagement und Lernen.
- Vielfältige und erschwingliche Wohn- und Transportmöglichkeiten, die den sich ändernden Bedürfnissen gerecht werden.
- Eine physische Umwelt, die ein gesundes Leben und die sinnvolle Nutzung der natürlichen Ressourcen fördert.
- Ein integriertes System von zugänglichen Gesundheits- und Sozialdiensten, das Einzelpersonen und Familien über den gesamten Lebensverlauf hinweg unterstützt.

Strategien zur Stärkung der generationenübergreifenden Zusammenarbeit

Generationsübergreifende gemeinschaftliche Aktivitäten sollten durch formelle und informelle Rahmenbedingungen, Praktiken und Absprachen organisiert werden, die es den Generationen ermöglichen, auf kooperative Weise zusammenzuarbeiten, um gegenseitigen Nutzen zu schaffen. Es muss echte Möglichkeiten für die Entwicklung von Beziehungen zwischen den Generationen und Mittel zur organisatorischen Unterstützung geben, zum Beispiel für NGOs, die diese Möglichkeiten fördern. Generationsübergreifende Aktivitäten sollten zugänglich und integrativ sein.

Die wichtigsten Strategien zur Stärkung der generationenübergreifenden Zusammenarbeit in der Gemeinschaft sind:

- **Aufbau von Allianzen zwischen verschiedenen Organisationen und Systemen**

Dies kann zum Beispiel durch den Aufbau eines integrativen, sektorübergreifenden Teams aus bestehenden Organisationen und Bürger/innen beginnen, das die Planung und Implementierung von Maßnahmen in der Gemeinde leitet. Dieses Team sollte

- Die Bedürfnisse analysieren und gemeinsame Ziele festlegen,
- Möglichkeiten ausloten, wie verschiedene Gruppen zusammengebracht werden können,
- Verschiedene Interessengruppen einbeziehen,
- Gelegenheiten zur Reflexion durch Schreiben und Diskussion schaffen,
- eine Reihe von Rollen für die Teammitglieder schaffen,
- Kompetenzen ermitteln, die das Team benötigt,
- Teambuilding-Aktivitäten organisieren,
-

□ **Einbindung von Gemeinbewohnern jeden Alters in Führungspositionen**

Die Befähigung von Bürger/innen jeden Alters, Führungsaufgaben zu übernehmen, schafft Vertrauen und Verbindungen zwischen den Generationen und erhöht deren Engagement in der Gemeinde. Die Bürger/innen sollten sich trauen, ihr Wissen und ihre Meinung mitzuteilen, und schließlich von einem generationenübergreifenden Führungstraining profitieren.

□ **Orte, Praktiken und Strategien kreieren, die die Interaktion über verschiedene Altersstufen hinweg fördern**

Nach der Planung und Umsetzung der Maßnahmen sollten Möglichkeiten geprüft werden, um

- bestehende Orte an gemeinsamen Standorten für Jung und Alt schaffen oder umgestalten.
- Möglichkeiten für Bürgerbeteiligung, Freiwilligenarbeit, Austausch von Dienstleistungen, ... schaffen
- Möglichkeiten für generationsübergreifendes Lernen (alt von jung/jung von alt) schaffen
- Ausbildung/Orientierung für verschiedene Altersklassen anbieten.

□ **Auseinandersetzung mit Problemen aus einer lebenslangen Sicht**

Die Betrachtung von Themen aus einer lebenslangen Sichtweise bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Ergebnisse für alle Altersklassen gleichermaßen wichtig sind, z. B. wenn es um Themen wie Sicherheit, Gesundheit und Wohlbefinden, Integration von Zuwanderern oder Bildung und lebenslanges Lernen geht.

Dritte Orte

Der Begriff geht auf den nordamerikanischen Stadtsoziologen Ray Oldenburg zurück, der über die Bedeutung von informellen öffentlichen Treffpunkten schrieb. Ein "dritter Ort" wird als soziales Umfeld definiert, das sich von den beiden üblichen sozialen Umgebungen - dem Zuhause ("erster Ort") und dem Arbeitsplatz ("zweiter Ort") - unterscheidet. In seinem Buch

"The Great Good Place" (1991) zeigte Oldenburg, wie und warum diese Orte für die Gemeinschaft und das öffentliche Leben wichtig sind.

Er beschrieb dritte Orte als Orte, an denen Menschen zusammenkommen, sich nach der Arbeit entspannen, ihre Differenzen, ihre beruflichen und privaten Sorgen beiseitelegen und einfach gute Gesellschaft und lebhaftes Gespräch genießen können. Laut Oldenburg sind sie das Herzstück der sozialen Vitalität einer jeden Gemeinschaft und die Grundlage der Demokratie. Damit diese Orte funktionieren, müssen sie eine Kultur der sozialen Eingliederung, des Multikulturalismus, der ethnischen Vielfalt und einer ausgewogenen sozialen Mischung fördern, anstatt zu stark segregierten, monokulturellen Gebieten zu werden (Oldenburg, 1991).

Per Definition können viele Initiativen, die heute existieren, als dritte Orte kategorisiert werden, ohne dass sie den Anspruch erheben müssen, einer zu sein: Gemeinschaftsgärten/städtische Gärten, Repair-Cafés, Disco Soupe (Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung), Makerspace (Werkstatt für digitale Herstellung), Kulturzentren, ...

Gleichzeitig nehmen neue, selbst definierte dritte Orte, an denen Coworking, digitale Technologie, Kultur und Handwerk kombiniert werden, rasch zu und entsprechen dem Wunsch nach sozialen Bindungen, der durch die von Covid-19 verursachte Krise verstärkt wird.

Dritte Orte mit generationsübergreifenden Verfahren können eine mögliche und sinnvolle Grundlage dafür sein:

- 1) ein Gefühl der Verbundenheit zwischen Menschen (unterschiedlichen Alters, Geschlechts, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Klasse, sexueller Orientierung, politischer oder religiöser Überzeugung) zu fördern
- 2) zeitweilige oder dauerhafte Orte zu schaffen, an denen ein lebendiger Gedankenaustausch stattfinden kann
- 3) diese Ideen zu fördern, damit sie zu echten Verbesserungen in der Gemeinschaft führen
- 4) ein angenehmes und langfristiges soziales Umfeld sowohl für junge als auch für ältere Menschen und für alle Altersklassen zu schaffen (Haas, 2020).

4.4 4.4 Beispiel für bewährte Verfahren: Generationsübergreifende Wohnheime

In Frankreich und anderen Ländern nehmen generationenübergreifende Wohnprojekte Gestalt an, wie zum Beispiel die vom französischen Unternehmen Cocoon'Agés entworfenen Wohnanlagen. In Zusammenarbeit mit Bauträgern wurden in Frankreich seit 2018 mehr als 1300 altersgemischte Wohnanlagen gebaut.



(Quelle : <https://www.habitat-intergenerationnel-cocoonages.fr/> © Thierry Lavernos)

Das Konzept von Cocoon'Ages beschränkt sich nicht auf die Fassade, sondern begleitet die Bewohner/innen, um ein aktives Nachbarschaftsleben zu fördern. In jeder Residenz ist ein/e Betreuer/in für einen Zeitraum von zwei Jahren der/die Leiter/in des Zusammenlebens. Er oder sie fördert den sozialen Zusammenhalt, kümmert sich um die Schwachen, organisiert den Austausch, die Solidarität und fördert das Sparen durch die gemeinsame Nutzung von Gütern und Dienstleistungen (Verleih von Gegenständen, Erbringung von Dienstleistungen). Die Cocoon-Wohnungen verfügen über einen dritten Ort, an dem man gemeinsam Kaffee trinken oder essen, sich treffen, feiern, kochen, basteln oder lernen kann, und oft auch über einen gemeinsamen Garten, entweder auf einer Terrasse oder im Erdgeschoss, der die Herstellung lokaler Produkte fördert und die Gemeinschaft und die Nachbarschaft durch Gartenbau-Workshops für alle Altersklassen belebt. Die vom Animateur geschaffene Dynamik ermöglicht es den Bewohner/innen, sich in ihr Lebensumfeld einzubringen, mit dem Ziel, dass die Bewohner/innen dies auch nach seinem Auszug weiter tun.

Die Aufgaben dieser Person sind insbesondere:

- Die Projekte der Bewohner/innen fördern und unterstützen.
- Zunächst als Ideengeber/in, dann als Unterstützer/in um die Ideen und Aktivitäten der Bewohner/innen zu unterstützen
- Begegnungen und die Schaffung von sozialen Kontakten fördern.
- Der/die Betreuer/in beteiligt sich an der Organisation regelmäßiger Treffen, gemeinsamer Mahlzeiten usw., die Beziehungen zwischen den Bewohnern schaffen.
- Kosteneinsparungen fördern: Der/die Betreuer/in unterstützt einen verantwortungsvollen Umgang mit Energie, fördert die Gegenseitigkeit und Solidarität und organisiert die freiwillige Beteiligung der Bewohner/innen an der Instandhaltung ihrer Wohnung.
- Betreuung von älteren und/oder isolierten Bewohner/innen.



(Quelle : <https://www.habitat-intergenerationnel-cocoonages.fr/> © Thierry Lavernos)

4.5 Lernaktivität

TITEL DER AKTIVITÄT ODER ÜBUNG	Mind map einer "Gemeinschaft von morgen"
ZEITRAHMEN	60 Minuten
ANZAHL DER TEILNEHMER	Gruppenaktivität
LERNZIELE	<p>Alle Teilnehmer/innen werden...</p> <ul style="list-style-type: none"> ● über Strategien nachdenken, wie generationenübergreifendes Lernen und Zusammenarbeit in einem gemeinschaftlichen Umfeld entwickelt werden können. ● Einen Aktionsplan mit möglichen Gelegenheiten für Bürgerbeteiligung und Austausch entwickeln. ● Mögliche Hindernisse und deren Beseitigung erörtern.
MATERIALIEN	Karton, Stifte
IMPLEMENTATION	<p>In Anlehnung an die 8 miteinander verknüpften Bereiche der Lebensqualität der WHO werden die Teilnehmer/innen Folgendes wählen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerbeteiligung - Wohnen, Außenanlagen und Gebäude - generationsübergreifendes Lernen

als Ausgangspunkte für eine großformatige Mindmap. Die Teilnehmer/innen werden in 3 kleineren Gruppen für jeden Bereich über Strategien und einen Aktionsplan nachdenken, um eine generationenübergreifende Dimension für eine "Gemeinschaft von morgen" zum Wohle aller Altersgruppen zu entwickeln. Je nach Größe der Gruppe kann die Aktivität in abwechselnden Durchgängen stattfinden, oder jede Gruppe kann sich für die Dauer der Aktivität auf einen der Bereiche konzentrieren. Die Teilnehmer/innen in jeder Gruppe sollten die Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen vertreten, oder sie versetzen sich gemeinsam in die Lage der jeweiligen Altersgruppe. Um die Aktivität anspruchsvoller zu gestalten, könnten 3 Szenarien vorgestellt werden:

SZENARIO 1

- o Ländliches Gebiet/Kleinstadt
- o Hoher Anteil an Menschen über 60 +
- o Familien, aber wenig junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren
- o Berufstätige Bevölkerung pendelt
- o Viele Geschäfte und alle Pubs sind geschlossen

SZENARIO 2

- o Vorort/Soziales Wohngebiet
- o Menschen jeden Alters
- o Multiethnisch
- o Hohe Arbeitslosenquote
- o Probleme bezüglich der Sicherheit
- o Schulabbrecher

SZENARIO 3

- o Nachbarschaft/ Stadt
- o Immer mehr junge Menschen (20-35 Jahre)
- o Häufig wechselnde Bewohner
- o Mietwohnungen durch Airbnb/Gentrifizierung
- o Verarmung der älteren Bewohner/innen
- o Lärmbelästigung (Pubs, Partys...)

Nachbesprechung:

	<p>Die Teilnehmer/innen stellen die Strategien und den Aktionsplan vor, die sie für jeden Bereich auf der Mindmap entworfen haben, und diskutieren sie mit dem Rest der Gruppe.</p> <p>Der/die Vermittler/in könnte die folgenden Fragen stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Was sind die Vorteile für jede Altersgruppe?<input type="checkbox"/> Wie leicht können diese Strategien implementiert werden?<input type="checkbox"/> Was könnten Hindernisse für die Implementierung sein?<input type="checkbox"/> In welchen Situationen in der Gemeinschaft ist es deiner Meinung nach am einfachsten/schwierigsten, generationenübergreifende Praktiken umzusetzen und warum? <p>Anpassung: Diese Lernaktivität kann als generationenübergreifende Aktivität mit Teilnehmer/innen in verschiedenen Altersklassen durchgeführt werden, die sich gemeinsam eine "Gemeinschaft von morgen" vorstellen".</p>
--	---

4.6 Evaluation

- Inwieweit hat dieses Modul deine berufliche oder persönliche Situation angesprochen?
- Was hast du konkret gelernt, was du noch nicht gewusst hast oder was dir nicht bewusst war?
- Welche davon wirst du in der Praxis anwenden oder umsetzen können und wie?

4.7 Referenzen

<https://www.if.org.uk/wp-content/uploads/2016/09/Generations-Apart-Brochure.pdf>

<http://www.share-project.org/share-publications/policy-papers.html>

<https://www.nouvelobs.com/economie/20190710.OBS15757/plongee-dans-le-business-des-ehpad-un-secteur-obsede-par-la-rentabilite.html>

<https://extranet.who.int/agefriendlyworld/age-friendly-cities-framework/>

<https://www.habitat-intergenerationnel-coconages.fr/>

Intergenerational geographies: age relations, segregation and re-engagements, RM Vanderbeck – Geography compass, 2007

Intergenerational Community Building: Resource Guide September 2012, The Intergenerational Center TEMPLE UNIVERSITY

OECD. (2011). Paying for the past, providing for the future: Intergenerational solidarity. Abrufbar unter www.oecd.org/social/ministerial

Oldenburg, Ray (1991). The Great Good Place. New York: Marlowe & Company. ISBN 978-1-56924-681-8.

Silvana Miceli, Laura Maniscalco and Domenica Matranga (2018): Social networks and social activities promote cognitive functioning in both concurrent and prospective time: evidence from the SHARE survey. European Journal of Ageing, 1-10, doi.org/10.1007/s10433-018-0486-z

Tigran Haas, 2020 in [psychology-behavioral-science-journal/fulltext/enabling-intragenerational-third-places-as-new-incubators-of-sociability-and-placemaking.ID.000183.php](https://www.psychology-behavioral-science-journal.com/fulltext/enabling-intragenerational-third-places-as-new-incubators-of-sociability-and-placemaking.ID.000183.php)

5th World Conference on Educational Sciences 2013 “Promoting Sustainable Communities Through Intergenerational Practice”:

- Marvin Formosa European Union policy on older adult learning: A review of issues and future options 31
- Ann-Kristin Boström Intergenerational solidarity - and the need for lifelong and life wide education to enhance community well-being 47
- Barry Hake Intergenerational learning environments in community contexts 56

- Jens Friebe & Bernhard Schmidt Hertha Educational Activities and Barriers for elderly People in the Community 65
- John Field Transitions, generations, and informal learning in later life 79

5. Wie plant und realisiert man eine Aktivität des generationsübergreifenden Lernens?

5.1 Einleitung und Ziele

Ziel dieses Moduls ist es, einen Leitfaden für den Prozess der Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung einer Aktivität des generationsübergreifenden Lernens bereitzustellen.

In diesem Modul wirst du Folgendes lernen:

- Planung und Entwicklung
- Implementierung
- Überwachung, Evaluation und Nachhaltigkeit.

Generationsübergreifende Aktivitäten in allen Lernumgebungen sollten zielgerichtet geplant werden, um Lernergebnisse zu erzielen, die eine direkte Auswirkung oder einen Nutzen für alle Beteiligten haben.

5.2 Planung und Entwicklung

Gestaltung des Projekts

Der erste Schritt besteht darin, das Projekt zu erstellen, und dabei muss man Folgendes beachten:

Projektziele: Was wollen Sie mit dieser Aktivität erreichen? Es ist in Ordnung, ehrlich zu sich selbst zu sein. Für einige mag es sein, "das Leben anderer zu verbessern", für andere, "Geld zu verdienen und mehr Bewohner/innen anzuziehen".

Danach sollten Sie auch entscheiden, was Sie tatsächlich für die Aktivität benötigen:

- Räumlichkeiten (Zugang, Lage, Transport usw.)
- Personalkapazität (Verfügt man über die finanziellen Möglichkeiten, die Aktivität durchzuführen? Reicht Ihr Personal aus? Gibt es Freiwillige, die helfen könnten?)
- Zeit (Welche Zeit oder welcher Tag wäre für die Aktivität geeignet?)
- Teilnehmer/innen (Wer sind die Teilnehmer/innen? Welche Altersklasse haben sie?). Es ist wichtig, dies sorgfältig zu bedenken, um die Aktivität so zu gestalten, dass sie sowohl den körperlichen als auch den kognitiven Fähigkeiten aller Beteiligten gerecht wird.

Die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen in beiden Gruppen sollten sorgfältig berücksichtigt werden, um sicherzustellen, dass jeder in vollem Umfang teilnehmen kann, ohne seine Gesundheit oder sein Wohlbefinden zu gefährden.

Inzwischen sollte die Frage geklärt sein, "warum eine generationenübergreifende Aktivität durchgeführt werden soll", "wer daran beteiligt sein wird" und möglicherweise "wo sie stattfinden wird". Der nächste Schritt besteht darin, dies miteinander zu verknüpfen, indem man aufschreibt, "was man mit dem Projekt erreichen will und wie man es erreichen will". Darauf werden wir im Abschnitt über die Bewertung näher eingehen.

Partnerschaften bilden

Nachdem nun feststeht, warum man dieses Projekt/diese Aktivität ins Leben rufen will und wie man es/sie durchführen kann, muss man eventuell eine Partnerschaft mit einem anderen Dienstleistungsanbieter eingehen.

Die Wahl einer Organisation, die dieselben Werte vertritt wie die eigene Organisation, ist für ein erfolgreiches Projekt/eine erfolgreiche Aktivität unerlässlich. Unterschiedliche Herangehensweisen können zu Konflikten und Spannungen führen. Wenn es jedoch gelingt, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, ist es viel wahrscheinlicher, dass man zusammenarbeitet. Es ist wichtig, dass die Partnerschaft für beide Seiten von Nutzen ist.

Bei der Gründung einer Partnerschaft ist es wichtig, Folgendes zu beachten:

- Die Art der Dienstleistung, die sie anbieten (Vorschule/Kindergarten, Schule, Seniorenwohnheim, Pflegeheim usw.)
- Die Struktur der Einrichtung (gemeinnützig, nicht gewinnorientiert, gewinnorientiert, Gemeinschaft usw.)
- Die Kapazität (Anzahl der Mitarbeiter, Bewohner/innen, Kinder, angebotene Dienstleistungen)
- Nähe/Anreise
- Physikalische Umgebung (Größe des Veranstaltungsortes, Parkplatz, Außenbereich usw.)

Finanzierung des Projekts

Es ist wichtig, dafür zu sorgen, dass angemessene Finanzmittel zur Verfügung stehen, und realistische Vorstellungen davon zu haben, was erreicht werden kann. Eine wirksame strategische Planung, die Einbeziehung von Partnerinnen und das Mainstreaming generationenübergreifender Aktivitäten können für die Nachhaltigkeit entscheidend sein

Es gibt immer schwierige Entscheidungen über die Finanzierung zu treffen, und bestimmte Programme, die Menschen unterschiedlicher Altersklassen zusammenbringen, können die derzeitigen Kapazitäten vieler Organisationen durchaus übersteigen.

Möglicherweise gibt es Zuschüsse oder Finanzmittel, die bei der Entwicklung, Planung und Durchführung einer generationsübergreifenden Aktivität helfen. Wenn nicht, müssen entsprechende Möglichkeiten gefunden werden, um die Aktivität mit einem "Budget" durchzuführen. Kann man einen Ort kostenlos nutzen? Dürfen Lehrer/inne kostenlos mit den Schüler/innen teilnehmen? Kann die Aktivität mit kostenlosen Ressourcen durchgeführt werden? Gibt es einen Gemeindebus oder Freiwillige, die bei den Fahrten mitwirken?

5.3 Implementierung

Auswahl und Anwerbung von Teilnehmer/innen

Die Auswahl und Rekrutierung von Teilnehmer/innen für die Mitwirkung an einer generationenübergreifenden Aktivität ist einer der wichtigsten Schritte. Denken Sie immer an den Zweck der Aktivität und daran, wie sie davon profitieren werden. Im Allgemeinen ist das Verhältnis zwischen jungen und älteren Menschen ein Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche generationenübergreifende Aktivität.

Die Auswahl (vor allem älterer Menschen) hängt natürlich von der jeweiligen Aktivität ab. Das Verständnis für die Bedürfnisse der Teilnehmer/innen ist entscheidend für ein positives Ergebnis.

Viele Menschen sehen sich weder als invalid noch als alt an und werden von Werbung, die sich auf Invalidität konzentriert, abgeschreckt. Achtet bei der Anwerbung neuer Teilnehmer/innen auf die Sprache, die ihr verwendet, und auf die Materialien, die ihr verteilt. Es ist wichtig, klare Botschaften zu vermitteln und die Barrierefreiheit zu berücksichtigen.

Wie sollen die Teilnehmer/innen erreicht und ausgewählt werden? Bei Kindern können dies zum Beispiel die Eltern oder die Schule/Vorschule sein. Bei älteren Menschen können es die älteren Menschen selbst, ihre Betreuer/innen oder das Pflegeheimpersonal sein.

Des Weiteren muss entschieden werden, wer die Teilnehmer/innen auswählen soll: der/die Leiter/in der Organisation oder das Personal? Was würdest du sagen oder wie wirst du die Teilnehmer/innen / Organisationen kontaktieren, um ihr Interesse zu wecken?

Sobald man Ihren Anwerbungsprozess erarbeitet haben, muss man darüber nachdenken, welche Marketingmaterialien man benötigt, um die Aktivität an potenzielle Teilnehmer/innen zu "vermarkten".

Dazu können ein Plakat, ein Flugblatt, E-Mails, Informationsveranstaltungen usw. gehören.

Falls du Marketingmaterial verwendest, bedenke, wo du deine Plakate und Werbung platzierst und welche Handlungsaufforderungen du für die Teilnehmer/innen hast.

Was ist zu beachten? Viele ältere Menschen nutzen traditionelle Kommunikationskanäle, um sich über Aktivitäten zu informieren, z. B. Printmedien, Radio und Fernsehen. Zudem sollte man sich überlegen, wie man Mundpropaganda und einige Social-Media-Seiten (insbesondere Facebook), Plakate und Anzeigen optimal nutzen kann. Wichtige Einflussfaktoren können Angehörige von Gesundheitsberufen, Familien und/oder Freunde sein.

Was ist zu beachten? Viele ältere Menschen nutzen traditionelle Kommunikationskanäle, um sich über Aktivitäten zu informieren, z. B. Printmedien, Radio und Fernsehen. Zudem sollte man sich überlegen, wie man die Mundpropaganda und einige Social-Media-Seiten (insbesondere Facebook), Plakate und Anzeigen optimal nutzen kann. Wichtige Bezugspersonen können Angehörige der Gesundheitsberufe, Familie und/oder Freunde sein.

Informationsveranstaltung für die Teilnehmer/innen und Datenerhebungsverfahren

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass alle Teilnehmer/innen den Inhalt des Programms kennen und wissen, was das Programm beinhaltet.

Es wird empfohlen, dass jede der Teilnehmergruppen Informations- oder Orientierungsveranstaltungen besuchen kann.

Dies ist eine gute Möglichkeit, die Teilnehmer/innen kennenzulernen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, damit sie sich wohl fühlen und gerne an der Aktivität teilnehmen.

Die Informationsveranstaltungen können in der jeweiligen Dienststelle oder vorzugsweise an dem Ort stattfinden, an dem das Programm durchgeführt wird, so dass sich die Teilnehmer/innen mit den Räumlichkeiten vertraut machen können, damit sie sich am ersten Tag des Programms wohl fühlen.

Es empfiehlt sich, ein Begrüßungspaket für die Teilnehmer/innen zusammenzustellen, damit sie etwas zum Nachlesen haben (vor allem für ältere Teilnehmer/innen).

Da Kinder unter 18 Jahren nicht berechtigt sind, ihre Zustimmung zu geben, müssen sie die Erlaubnis eines Erziehungsberechtigten oder eines Elternteils einholen.

Es ist auch wichtig, daran zu denken, dass das Kind das Recht hat, selbst zu entscheiden, ob es teilnehmen möchte oder nicht. Während wir die Eltern um Erlaubnis bitten, vergessen wir häufig, das Kind zu fragen, ob es überhaupt teilnehmen möchte.

Denk immer daran, das Kind zu fragen, ob es mitmachen möchte, damit es sich jederzeit abmelden kann, wenn es sich nicht wohl fühlt. Ältere Erwachsene könnten ebenfalls als vulnerable Gruppe betrachtet werden, und diejenigen, die unter kognitiven Beeinträchtigungen leiden, sind möglicherweise nicht in der Lage, ihre Einwilligung zu geben. Vor Beginn der Aktivität muss die Zustimmung eines designierten Vormunds eingeholt werden.

Ein Informations- und Einwilligungsformular für die Teilnehmer/innen wird eingesetzt, um eine schriftliche Einwilligung nach vorheriger Aufklärung zu erhalten. Dieses Formular sollte eine Erklärung über das Ziel der Aktivität und die von den Teilnehmer/innen erwarteten Leistungen enthalten. Es sollte auch mögliche Risiken oder Vorteile für die Teilnehmer/innen aufzeigen. Die Formulare sollten in verständlicher, einfacher Sprache verfasst sein, um die Verständlichkeit zu gewährleisten.

In der nächsten Phase wird festgelegt, wie die Daten erhoben werden sollen. Dazu gehören Informationen wie die Quelle der Daten, die Teilnehmer/innengruppen und das Datum, an dem die Daten erhoben wurden.

Es gibt verschiedene Methoden der Datenerhebung, z. B.:

- Umfragen (vor und nach der Veranstaltung)
- Videos
- Stimmungsskalen der Teilnehmer/innen (vorher und nachher)
- Kostenaufstellungen und Budgets

Vermittlung von Aktivitäten des generationsübergreifenden Lernens

Dies ist der unterhaltsamste Teil. Vor jeder Aktivität/Sitzung sollte sich das Team zusammensetzen, um ein Ziel für die jeweilige Veranstaltung zu formulieren, von dem sowohl ältere Erwachsene als auch Kinder profitieren, und um Aktivitäten zu entwerfen, die das angestrebte Lernergebnis erreichen.

Im Folgenden sind einige Faktoren aufgeführt, die zu berücksichtigen sind:

Programmgestaltung und -vorbereitung:

- Bildung von Gruppen mit einer gleichen Anzahl von Personen unterschiedlicher Altersklassen
- Das Projekt sollte in einem neutralen Umfeld durchgeführt werden (soweit möglich).
- Für häufigen Kontakt zwischen den Teilnehmer/innen sorgen

Gestaltung von Inhalten/Aktivitäten:

- Wähle eine Aktivität, die eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Altersklassen erfordert und den Konkurrenzkampf verringert
- Gemeinsame Ziele zwischen den beiden Gruppen sind eine Möglichkeit, die Zusammenarbeit zu fördern
- Gestaltung von Aktivitäten, die zur Weitergabe von persönlichen Informationen anregen (sofern für die Altersklassen zutreffend)
- Ermögliche oder ermutige die Gruppen, sich gegenseitig als Individuen kennenzulernen (auch hier gilt: je nach Altersklasse)

Zu beachtende Punkte:

- Stereotypen (Bilder und Vorurteile über eine Gruppe) sind in der Gesellschaft oft weit verbreitet und lassen sich möglicherweise schwerer und langsamer ändern als die persönliche Einstellung des Einzelnen zu älteren Menschen und zur jeweiligen Altersklasse.

Zu vermeidende Punkte:

- Herablassende Kommunikation gegenüber einem/r Teilnehmer/in
- Kommunikation von älteren Erwachsenen, die eindeutig persönlich ist
- Ungleiche Gruppen (entweder Größe oder Status)
- Situationen, in denen Einzelpersonen den Kontakt komplett vermeiden können
- Situationen, in denen eine Gruppe gegenüber der anderen dominant ist
- Umgebungen, die für beide Gruppen ungewohnt oder unangenehm sind

- Situationen oder Aufgaben, die negative Stereotypen über eine der beiden Gruppen bestätigen
- Beobachter/innen oder Zaungäste, die nicht an dem Programm teilnehmen

Am Ende einer Einheit sollte das Team über die jeweilige Aktivität/Sitzung nachdenken. Hinterfragt euch selbst:

- Wie ist es gelaufen?
- Wurde das Ziel der Veranstaltung erreicht? Wenn ja, in welchem Umfang? Wenn nicht, warum nicht?
- Was hätte man anders machen können?
- Musste die geplante Vorgehensweise in irgendeiner Weise angepasst werden, um unerwartete Probleme zu bewältigen?

5.4 Überwachung, Bewertung und Nachhaltigkeit

Auswahl von Methoden und Maßnahmen für die Bewertung

Die Nachhaltigkeit sollte von Anfang an bedacht werden, und es sollte überlegt werden, welche Auswirkungen oder Folgen die Beendigung der Aktivität haben wird.

Evaluation:

- Wenn möglich, sollte das Programm evaluiert werden
- Ermittlung der Ergebnisse, die mit dem Programm erreicht werden sollen
- Maßnahmen finden oder erstellen, um die Ergebnisse zu messen

Das Feedback der Teilnehmer/innen sollte immer vertraulich behandelt werden.

Evaluierung ist etwas, das wir ständig tun, wenn wir auf unsere Aktivitäten zurückblicken, und muss kein ständiger zeitaufwändiger Prozess sein. Wir neigen dazu, dies vor allem dann zu tun, wenn etwas schief läuft, aber wir müssen es auch tun, wenn Aktivitäten gut laufen.

Es ist von entscheidender Bedeutung, über den Unterschied nachzudenken, den die Aktivität bei den Teilnehmer/innen bewirkt hat, und nicht nur über die Aktivität selbst.

Man muss in bestimmten Abständen überprüfen, wie die Dinge laufen, ob die Aktivitäten/Ziele erreicht werden und ob die Teilnehmer/innen durch die Teilnahme an der Aktivität/Sitzung einem zusätzlichen Risiko ausgesetzt sind.

Einige Probleme, die auftauchen könnten und möglicherweise gelöst werden müssen, sind folgende:

- Reisevorbereitungen
- Teilnehmer/innen, die Sitzungen versäumen
- Kapazität des Personals
- Ressourcen - Mangel an Material und Ausrüstung
- Räumlichkeiten / Standort

- Erleichterung von Aktivitäten - die Teilnehmer/innen sind nicht in der Lage, sich einzubringen

Es ist wichtig, den Überblick über die Aktivitäten und Veranstaltungen zu behalten. Dies kann auf unterhaltsame Weise geschehen, indem man ein Projektnotizbuch mit Ideen, Bildern und anderen Materialien anlegt.

Wenn ein Programm erstellt wird, das aus vielen Aktivitäten / Veranstaltungen über einen bestimmten Zeitraum besteht, ist es wichtig, am letzten Tag etwas Besonderes zu unternehmen. Dies könnte eine kleine Party oder Feier sein. Man könnte sogar jedem/r Teilnehmer/in ein Fotoalbum überreichen, in dem die während des Programms gemachten Fotos festgehalten sind.

Es gibt viele Methoden und Maßnahmen, die zur Bewertung einer Aktivität/Veranstaltung verwendet werden können, abhängig von den Teilnehmer/innen. Methoden wie: Umfragen, Stimmungsskalen und allgemeine Fragen können helfen, den Erfolg zu beurteilen.

Durch die Unterstützung und das Engagement der Partner/innen können die intergenerationellen Koordinator/innen auf deren Fachwissen zurückgreifen und somit dazu beitragen, die Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Verbreitung der Ergebnisse

Es ist wichtig, dass die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Aktivitäten/Veranstaltungen ausgetauscht werden, um Informationen weiterzugeben und das Verständnis für generationenübergreifende Programme und die Praxis zu verbessern.

Es gibt viele Möglichkeiten, Erfahrungen und Erkenntnisse zu verbreiten, aber man sollte immer daran denken, die Erlaubnis einzuholen, bevor man Fotos/Videos usw. weitergibt.

Die Einladung an Mitglieder des Gemeinderats, eine Aktivität zu besuchen, könnte eine gute Möglichkeit sein, sich aus erster Hand von den Vorteilen zu überzeugen, und könnte sie dazu inspirieren, nach Wegen zu suchen, wie sie weitere generationsübergreifende Programme und Initiativen unterstützen können.

Für die breitere Gemeinschaft könnte man Newsletter, soziale Medien oder die Medien im Allgemeinen nutzen.

- ● Newsletter: Ein Newsletter ist eine effektive Möglichkeit, über die Aktivitäten des Projekts zu informieren. Dadurch kann die Öffentlichkeit über den Projektfortschritt auf dem Laufenden gehalten und der Wert der generationenübergreifenden Aktivitäten verdeutlicht werden.
- Soziale Medien: Soziale Medienplattformen können wirksame Instrumente zur Verbreitung von Informationen über die Aktivität/Veranstaltungen und ihre Ergebnisse sein. Eine gute Präsenz in den sozialen Medien kann dazu beitragen, dass die Menschen auf die Arbeit aufmerksam werden.
- ● Allgemeine Medien: Medien wie Zeitungen, Radio, Fernsehen und Internet eignen sich hervorragend, um auf das generationenübergreifende Programm aufmerksam zu machen. Zunächst könnte man mit den lokalen Medien in der Region beginnen, aber

man könnte auch landesweit aktiv werden. Journalist/innen werden häufig um ein Interview gebeten und kommen vielleicht sogar, um Fotos zu machen. Das mag anfangs beängstigend erscheinen, aber die Verbreitung der Informationen über die Arbeit ist wichtig.

Bei der Arbeit mit Kindern und älteren Menschen "ist es wichtig, sich der Fragen des Kinderschutzes und der Sicherheit bewusst zu sein, wenn Kinder und Jugendliche fotografiert oder gefilmt werden. Das Potenzial für den Missbrauch von Bildern kann verringert werden, wenn Organisationen sich der potenziellen Gefahren bewusst sind und geeignete Maßnahmen ergreifen.

Außerdem sollte man die Auswirkungen auf den Datenschutz bedenken, wenn man Bilder von Kindern und Jugendlichen für die Verwendung durch die eigene Organisation aufnimmt, verwendet und speichert" (Ref. 1: NSPCC Learning). Bei der Aufnahme von Fotos oder Videos sollte immer eine Verzichtserklärung verwendet werden, die entweder von den Teilnehmer/innen (ältere Menschen) oder den Erziehungsberechtigten/Eltern (Kinder) unterzeichnet wird. Der Haftungsausschluss sollte den Teilnehmer/innen auch mitteilen, ob die Bilder in sozialen Medien / allgemeinen Medien usw. verwendet werden dürfen. Rechtlich gesehen sollten alle Teilnehmer/innen wählen können, ob sie damit einverstanden sind, dass ihre Bilder für die Verbreitung verwendet werden oder nicht.

5.5 Beispiel für bewährte Verfahren: Basteln mit Hilfe der Natur

Generationsübergreifende Aktivitäten können vielfältig sein und auch die Teilnehmer/innen können variieren. "Generationsübergreifend" kann definiert werden als die Beteiligung von Personen verschiedener Generationen. Die meisten Menschen denken bei "generationenübergreifend" daran, dass junge Kinder und alte Menschen beteiligt sind. Es kann sich aber auch um junge Erwachsene und alte Menschen handeln.

Ein Beispiel hierfür ist eine Aktivität, bei der junge Erwachsene mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen an einer Aktivität mit älteren Menschen teilnahmen.

In enger Zusammenarbeit mit zwei Organisationen wurde vereinbart, die Aktivität in der Tagesstätte durchzuführen, die von den beeinträchtigten jungen Menschen besucht wurde. Es wurde ein Kleinbus organisiert, der die älteren Menschen zum Veranstaltungsort der Tagesaktivität brachte. Bei der Planung und Ausarbeitung der Aktivität wurde beschlossen, die Aktivität an einem Tisch durchzuführen, so dass alle Teilnehmer/innen daran mitwirken konnten. Bei der Aktivität handelte es sich um eine handwerkliche Tätigkeit, bei der sich die Teilnehmer/innen im Garten bewegten, um Blumen und Blätter zu sammeln. Die Blumen und Blätter wurden dann zwischen zwei Mulltücher gelegt und einige Minuten lang mit einem Stein oder etwas Schwerem geschlagen. Danach wurde ein Stück Musselin zusammen mit den Blumen/Blättern entfernt, so dass ein Stück Musselin mit bunten Abdrücken darauf zurückblieb. Dieses wurde dann in einem Rahmen präsentiert.

Diese Aktivität war kostengünstig, für alle zugänglich, machte Spaß und führte zu vielen Diskussionen und Interaktionen in der Gruppe. Die Teilnehmer/innen hatten auch alle ein Andenken, das sie mit nach Hause nehmen konnten.

Damit diese Aktivität gelingt, mussten beide Organisationen eng zusammenarbeiten, um eine Risikoanalyse durchzuführen, sich Gedanken über Veranstaltungsort und Transport zu machen und zu entscheiden, welche Bewertungs- und Verbreitungsinstrumente eingesetzt werden sollten.

Die Auswertung erfolgte in Form von Stimmungsskalen. Den Teilnehmer/innen wurden auf einem Blatt Papier Gesichter mit unterschiedlichen Stimmungen gezeigt. Sie zeigten jeweils auf das Gesicht, das sie vor der Aktivität empfanden. Nach der Aktivität wurde der Vorgang wiederholt.

Die Verbreitung erfolgte in Form eines Newsletters und über die sozialen Medien (nach Unterzeichnung der Einverständniserklärungen der Teilnehmer/innen).

Im Anschluss an die Aktivität trafen sich die beiden Organisationen eine Woche später, um den Tag zu reflektieren und den Verlauf zu besprechen. Man war sich einig, dass der Tag ein Erfolg war und man ihn gerne wiederholen möchte.



5.5 Lernaktivität

TITEL DER 1. AKTIVITÄT oder ÜBUNG	Im Spiegel tanzen
ZEITRAHMEN	5 Minuten
ANZAHL DER TEILNEHMER	Paarweise Aktivität.
LERNZIELE	<ul style="list-style-type: none"> ● Die Teilnehmer/innen fördern: Kraft, Gleichgewicht und Flexibilität. Vor allem die Älteren, aber auch die jüngeren Teilnehmer/innen. ● Die Teilnehmer/innen entwickeln Vertrauen und übernehmen Verantwortung für die gegenseitige Sicherheit. ● Die Teilnehmer/innen werden ihre Konzentration verbessern ● Aufbau einer Beziehung zwischen jungen Menschen und älteren Erwachsenen.
MATERIALIEN	Offener Raum
IMPLEMENTATION	<ol style="list-style-type: none"> 1) Es sollten generationenübergreifende Teams gebildet werden, die jeweils aus einem Jugendlichen und einem älteren Erwachsenen bestehen. 2) Bitte ein Mitglied, sich als "Leiter" zur Verfügung zu stellen. 3) Die Partner/innen stehen oder sitzen eng beieinander, einander zugewandt. 4) Der/die Leiter/in beginnt mit einer langsamen Bewegung der Hände, Schultern, des Kopfes usw., während das andere Gruppenmitglied die Bewegungen des/der Leiters/in nachahmt. 5) Nach einer gewissen Zeit übernimmt das andere Mitglied der Gruppe die Führung und der Vorgang wird wiederholt. 6) Das Ergebnis ist ein synchroner Bewegungstanz, der wirksam dazu beitragen kann, Spannungen abzubauen und die Konzentration und Freude zu fördern.
TITEL DER 2. AKTIVITÄT oder ÜBUNG	Hast du jemals?
ZEITRAHMEN	So lange wie nötig, keine Einschränkungen

ANZAHL DER TEILNEHMER	Kann eine Aktivität für Paare sein, funktioniert aber besser in einer Gruppe
LERNZIELE	<ul style="list-style-type: none"> ● Für die Teilnehmer/innen ist es eine gute Möglichkeit, sich zu erinnern und Erinnerungen auszutauschen ● Stimuliert das Gehirn
MATERIALIEN	Verschiedene Karten mit beschrifteten Themen.
IMPLEMENTATION	<ol style="list-style-type: none"> 1) Jede Person in einem Zweier- oder Gruppenteam erzählt eine wahre Geschichte über ein Thema. 2) Diese Geschichten sollten so detailliert wie möglich sein. 3) Themenideen sind beispielsweise: <ul style="list-style-type: none"> Hast/bist du jemals..... <ul style="list-style-type: none"> ● Einen Löwen gesehen ● Schwimmen gegangen ● In einem Boot gesessen ● Am Strand gewesen ● In einem Zirkus gewesen ● Einen Preis gewonnen ● Ein Haustier gehabt <p>Überlegungen: Sowohl Erwachsene als auch Kinder haben wahrscheinlich Erinnerungen an einige der Themen, aber wenn sie keine haben, ermutigen Sie sie, sich eine Geschichte auszudenken. Achtet darauf, dass einige Teilnehmer/innen vielleicht nicht so offen oder selbstbewusst sind, um mitzumachen, wenn ihr in der Gruppe oder in Paaren reihum geht.</p>

5.6 Evaluation

- Hast du in deiner beruflichen Tätigkeit schon einmal eine Veranstaltung geplant und durchgeführt?
- Würdest du dich jetzt bei der Planung und Durchführung einer generationsübergreifenden Lernaktivität sicher fühlen? Wenn ja, wie und warum?
- Was ist für dich der wichtigste Aspekt, wenn es um die Planung und Durchführung einer Aktivität des generationsübergreifenden Lernens geht?
- Was hast du gelernt, was du vorher nicht wusstest oder nicht wissen konntest?

5.7 Referenzen

[Photography and sharing images guidance | NSPCC Learning](#)

[5252d276ca45a-GWT brochure FINAL.pdf \(generationsworkingtogether.org\)](#)

6. Wie man generationsübergreifendes Lernen fördert?

6.1 Einleitung und Ziele

Bei der Gestaltung eines positiven Lernumfelds und bei der Durchführung jeglicher Art von Lernaktivitäten ist es von größter Bedeutung, die Zielgruppe genau zu beobachten. Alles, vom kulturellen, sozialen und finanziellen Hintergrund bis hin zu früheren Lebenserfahrungen, kann die erfolgreiche Gestaltung und Umsetzung einer Aktivität beeinflussen. Eines der häufigsten und zugleich wichtigsten Kriterien für die Zielgruppe ist das Alter der Zielgruppe. Das Alter beeinflusst die Komplexität, die Terminologie, die Ästhetik und die Methodik der Umsetzung einer Lernaktivität und muss daher in die Überlegung einbezogen werden. Dies gilt zwar für Lernumgebungen, die sich an eine bestimmte Altersklasse richten, aber erst recht für Lernumgebungen, in denen es eine viel größere Altersspanne gibt, die wir als generationsübergreifendes Lernen bezeichnen würden. In diesem Kapitel werden wir uns eingehender mit den Bedürfnissen einer generationenübergreifenden Zielgruppe befassen, aber auch mit den Hindernissen, die sich daraus ergeben können, sowie mit den Instrumenten zu deren Bewältigung.

6.2 Erkennen und Überwinden von Generationsbarrieren

Was ist die Zielgruppe?

Zuallererst sollten wir die Zielgruppe dieses Handbuchs bestimmen. Auf der einen Seite haben wir eine ältere Zielgruppe im Rentenalter, auf der anderen Seite haben wir Kinder im Vorschulalter.

Beginnen wir mit der Zielgruppe der Älteren. Hier sind lebenslange Erfahrungen zu berücksichtigen, sowohl in Bezug auf die emotionalen Anforderungen als auch auf die körperlichen. Zum Beispiel können sich Aktivitäten, die körperliche Bewegung erfordern, als schwierig erweisen, was aber nicht vorausgesetzt werden sollte, während Aktivitäten, die nicht genügend geistige Anregung bieten, herablassend wirken können.

Am anderen Ende des Altersspektrums befindet sich die Zielgruppe der Vorschulkinder. Bei Kindern dieser Altersklasse sind Sprache, logisches Denken und Feinmotorik noch in der Entwicklung, was bedeutet, dass zu schwierige oder komplexe Spiele in erster Linie frustrierend und nicht unterhaltsam sein werden.

Unterschiede zwischen den Generationen: ein genauerer Blick

Wir wollen die Unterschiede zwischen den Generationen, die innerhalb der verschiedenen Altersklassen auftreten können, genauer betrachten.

Da ist zunächst einmal der körperliche Aspekt. Die körperlichen Unterschiede zwischen einem jungen Kind und einem älteren Erwachsenen sind am deutlichsten zu erkennen. Während Kinder sich körperlich noch entwickeln, sind ältere Menschen wahrscheinlich mit körperlichen Beeinträchtigungen und den damit verbundenen Problemen konfrontiert. Die Art und Weise, wie sich dies als Hindernis darstellt, ist von Person zu Person unterschiedlich, ein Beispiel: Kinder können von einer höheren Vitalität profitieren, aber vor allem bei jüngeren Kindern ist die Feinmotorik noch in der Entwicklung. Der umgekehrte Fall ist bei älteren Menschen zu beobachten, die sich lethargisch fühlen, wenn es um körperliche Bewegungen geht, die aber

eine lebenslange Entwicklung von Dingen wie der Hand-Augen-Koordination oder geschickten Handbewegungen haben. In Wirklichkeit handelt es sich hier um Verallgemeinerungen, und es ist nicht immer so offensichtlich, worin die Unterschiede zwischen den Generationen bestehen, zum Beispiel bei älteren Menschen, die an Arthritis leiden, kann sich Geschicklichkeit als unglaublich schwierig oder sogar unmöglich erweisen.

Ein weiterer großer Unterschied zwischen jungen und älteren Menschen ist ihre geistige Entwicklung. Es versteht sich von selbst, dass sich Kinder in einer sehr entscheidenden Phase ihrer geistigen Entwicklung befinden, in der sie durch neue Umgebungen und Erfahrungen ständig geistig stimuliert werden. Wenn ein Kind eine neue Tätigkeit erlernen möchte, braucht es Zeit, Geduld und schrittweise Anleitung, da es sonst durch die Erfahrung abgeschreckt werden könnte. Ältere Menschen verfügen zwar über lebenslange Bildungserfahrungen, doch können Pflegeheime ein Umfeld schaffen, das eine geistige Stagnation bewirkt, wenn keine vorbeugenden Maßnahmen ergriffen werden. In manchen Fällen haben ältere Menschen Schwierigkeiten, sich für geistig anregende Aktivitäten zu motivieren, weil ihnen das als herablassend erscheinen kann.

Damit kommen wir zum letzten großen Unterschied zwischen den Generationen, der häufig auftritt: die emotionale Entwicklung.

Aktive Maßnahmen gegen generationenübergreifende Schwierigkeiten

Nachdem wir nun die typischen Unterschiede zwischen den Generationen, die in der Zielgruppe auftreten können, identifiziert haben, wollen wir uns einige Möglichkeiten ansehen, wie wir dem entgegenwirken können.

Wenn Sie es mit einer Gruppe mit unterschiedlichen Fähigkeiten zu tun haben, können Sie am einfachsten sicherstellen, dass eine Aktivität zugänglich ist, indem Sie den Schwierigkeitsgrad variieren. Dies kann durch die Verwendung eines einfacheren Vokabulars oder weniger entscheidender Schritte geschehen, bevor man langsam weitere Parameter hinzufügt, um eine größere Herausforderung zu schaffen. Bei einem Gedächtnisspiel könnten Sie zum Beispiel mit einigen wenigen Elementen beginnen, die sich der Spieler merken muss, und die Anzahl der Elemente je nach Erfolg steigern. Dasselbe gilt für Teamspiele, indem man entweder das Spiel selbst anpasst oder sogar gleiche Teams bildet, damit kein Team einen größeren Vorteil hat.

Eine weitere Möglichkeit, diese generationenübergreifenden Barrieren zu bekämpfen, besteht darin, dafür zu sorgen, dass die Lernumgebung barrierefrei und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmt ist. Das bedeutet, dass bei der Durchführung von Aktivitäten immer Dinge wie körperliche oder geistige Behinderungen berücksichtigt werden sollten. So kann zum Beispiel sichergestellt werden, dass Spiele, die körperliche Aktivität erfordern, auch von Menschen im Rollstuhl durchgeführt werden können, oder dass eine Aktivität, die geistige Aufmerksamkeit erfordert, auch für Spieler mit ADHS geeignet ist.

Schließlich sollte auch die Gestaltung der Aktivitäten selbst berücksichtigt werden, wenn es um generationenübergreifende Aktivitäten geht. Dies könnte z. B. durch die Auswahl von Farben geschehen, um Spieler/innen mit Farbenblindheit zu berücksichtigen, oder durch die Verwendung von Blindenschrift auf Vokabelkarten oder größeren Spielsteinen, um Spieler/innen mit schlechter Hand-Augen-Koordination zu unterstützen.

6.3 Schaffung effektiver sozialer Interaktion

Die Bedeutung der Einleitung

Um die Grenzen zwischen den Generationen zu durchbrechen, können wir zwar Einfluss auf diesen Prozess nehmen, aber letztlich muss die Handlung selbst von der Zielgruppe ausgehen.

Sowohl ältere Menschen als auch junge Kinder müssen in einen sinnvollen sozialen Kontakt treten, um diese Barrieren zu bekämpfen; unsere Aufgabe ist es lediglich, diese Interaktion zu erleichtern.

Die natürliche Reaktion von Fremden in einer neuen Umgebung ist die Introversion. Um den Funken der sozialen Interaktion zu entfachen, ist es wichtig, sich auf eine Einführungsphase zu konzentrieren. Richtig gemacht, kann der Einsatz einer "Eisbrecher"-Aktivität schnell eine entspannte Atmosphäre schaffen, die wiederum zu natürlicheren Interaktionen führt und die Freude an weiteren Aktivitäten fördert.

Aktivitäten zum Kennenlernen sind oft einfach und nicht wettbewerbsorientiert und ermöglichen es beiden Seiten (in diesem Fall den älteren Menschen und den kleinen Kindern), ein Gefühl für die Persönlichkeit des jeweils anderen zu entwickeln und sich dadurch entspannter zu fühlen.

Schaffung eines sicheren Lernumfelds

Bei der Arbeit mit einer generationsübergreifenden Gruppe ist es wichtig, ein sicheres Umfeld für die Gruppe zu schaffen. Wenn man ein Umfeld schafft, in dem sich die Teilnehmer/innen sowohl körperlich als auch emotional wohlfühlen, können sie sich auf die Aktivität einlassen und somit den größten Nutzen daraus ziehen.

Die Schaffung dieses Umfelds ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Zunächst einmal geht es um ein emotional sicheres und einladendes Umfeld. Das fängt beim/bei der Betreuer/in selbst an. Mit einer freundlichen Ausstrahlung und einer ausdrucksstarken Persönlichkeit ist der/die Betreuer/in die erste Person in diesem Umfeld, an die sich die Teilnehmer/innen wenden werden. Dies gilt umso mehr für Kinder, da sie in diesem jungen Alter eine starke erwachsene Person brauchen, der sie vertrauen können. Darüber hinaus sollte die räumliche Umgebung gut beleuchtet, geräumig und warm sein und keine unnötige Unordnung aufweisen.

6.4 Förderung von Vielfalt, Integration und Gleichheit

Identifizierung unterschiedlicher Bedürfnisse

Nachdem wir nun ausführlich die allgemeinen generationsübergreifenden, sozialen und umweltbedingten Barrieren erörtert haben, die einer positiven Erfahrung für die Zielgruppe im Wege stehen können, wollen wir uns nun den externen Barrieren widmen, die sich ergeben können.

Abgesehen vom Alter ist der größte Unterschied zwischen den einzelnen Teilnehmer/innen der Zielgruppe ihr Hintergrund. Kultureller Hintergrund, wirtschaftlicher und sozialer Status, Bildung, Lebensbedingungen - all dies hat vielfältige und komplizierte Auswirkungen auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Teilnehmer/innen. Die jüngeren Kinder der Zielgruppe sind zwar noch zu jung, als dass sich einige dieser Aspekte auf ihre Bedürfnisse auswirken könnten, aber der Hintergrund ihrer Eltern hat einen starken Einfluss auf ihre Entwicklung und ihre

Bedürfnisse.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Durchführung von Aktivitäten in einer sicheren Lernumgebung zu berücksichtigen ist, sind mögliche Handicaps, die die Zielgruppe haben könnte. Wir haben dies bereits kurz erörtert, aber die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen ist von größter Bedeutung. Wie bereits erwähnt, ermöglicht die Entwicklung von Aktivitäten unter Berücksichtigung von Handicaps eine integrative Umgebung, die sicherstellt, dass kein/e Teilnehmer/in der Zielgruppe von einer Aktivität ausgeschlossen wird. Indem eine Aktivität entwickelt und geleitet wird, die die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt, entsteht von Natur aus ein integratives Umfeld.

Was die sozialen Unterschiede betrifft, die bei der Durchführung von Aktivitäten auftreten können, so haben Hindernisse wie die Muttersprache, soziale Normen, Traditionen, religiöse Überzeugungen und das Geschlecht einen Einfluss darauf, was die Teilnehmer/innen als akzeptables Verhalten ansehen und, was vielleicht noch wichtiger ist, was sie als beleidigend oder inakzeptabel empfinden könnten. Um dem entgegenzuwirken, ist es am besten, bei der Entwicklung und Durchführung einer Aktivität die Auswirkungen des verwendeten Vokabulars sowie Dinge wie Bilder und Ästhetik zu berücksichtigen, um zu verhindern, dass ein/e Teilnehmer/in beleidigt wird oder es zu Reibungen innerhalb der Fokusgruppe kommt.

Mauern niederreißen

Nun, da wir die Barrieren identifiziert haben, die bei der Entwicklung und Durchführung von Aktivitäten für die Zielgruppe auftreten können, wie können wir als positive Kraft agieren, um diese Barrieren zu beseitigen?

Erstens ist es wichtig, dass man als Betreuer/in ein starkes Vorbild für die Zielgruppe ist. Indem man bei der Leitung der Aktivitäten und im Umgang mit den Teilnehmer/innen mitfühlend und akzeptierend agiert, schafft man gleichzeitig Erwartungen, die die Zielgruppe erfüllen muss, gibt aber auch das Beispiel, dem sie folgen wird, um diese Erwartungen zu erfüllen. Indem man die Bedürfnisse der Zielgruppe erfüllt, vermittelt man ihr auch die eigenen Bedürfnisse in Bezug auf ein positives soziales Engagement für die Beteiligten.

Das beste Werkzeug, das zur Verfügung steht, wenn es darum geht, ein inklusives und einladendes soziales Erlebnis zu schaffen, ist die Art und Weise, wie die Aktivitäten, an denen die Zielgruppe teilnimmt, gestaltet und geleitet werden. Wie wir bereits besprochen haben, ist der beste Weg, ein inklusives Erlebnis zu schaffen, die Anpassung der Aktivitäten an die Bedürfnisse und Erwartungen der Zielgruppe; der folgende Abschnitt wird helfen, dies zu erreichen.

6.5 6.5 Beispiel für bewährte Verfahren: Entwicklung von Spielen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad

Erörtern wir nun, wie generationenübergreifende Aktivitäten auf zwei spezifische Generationengruppen abzielen: Ältere Menschen (65+) und jüngere Kinder (4-5 Jahre alt). Um die Spiele an diese beiden spezifischen sozialen Kategorien anzupassen, müssen wir ihre körperlichen und geistigen Voraussetzungen berücksichtigen, so dass wir Spiele mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden und anpassungsfähige Spiele entwickeln können, die ihren Bedingungen entsprechen.

Wenn wir generationenübergreifende Aktivitäten anbieten wollen, ist es wichtig, die Probleme zu berücksichtigen, mit denen ältere Menschen konfrontiert sind, wie z.B. Gedächtnisverlust oder körperliche Probleme aufgrund ihres Alters (Bewegungsunfähigkeit, Krankheit, ...). Es ist auch notwendig, die Aktivitäten an die Kinder anzupassen, damit beide Generationen, ältere Menschen und Kinder, die Spiele und die Zeit, die sie zusammen verbringen, genießen können.

Im Hinblick auf die Kinder muss darauf geachtet werden, Spiele zu entwickeln, die dem Grad ihrer Aufmerksamkeit und Konzentration entsprechen. In der Tat können Kinder je nach verschiedenen Variablen unterschiedliche Konzentrationsniveaus haben. In dieser Hinsicht können Spiele mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden helfen, dieses Merkmal anzupassen, indem das Niveau je nach Situation und Verfassung der Kinder gesenkt oder erhöht wird.

In Anbetracht dieser Elemente sollte eine Frage im Mittelpunkt stehen: Wie kann man das Spiel so gestalten, dass es unterschiedliche Schwierigkeitsgrade gibt?

Wie bereits erwähnt, ist die Entwicklung von Spielen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden von grundlegender Bedeutung, um diesen Moment so umfassend wie möglich zu gestalten. Dazu können wir als Beispiel das Spiel "Memory" verwenden: Dieses Spiel, bei dem es darum geht, mehrere Paare zu finden, kann mehrere Schwierigkeitsstufen aufweisen. Man kann mit zehn Paaren beginnen, dann den Schwierigkeitsgrad erhöhen, indem man zehn weitere Karten hinzufügt, also insgesamt zwanzig Karten im Spiel sind,... . Auch für das Spiel "Fische" kann es verschiedene Schwierigkeitsstufen geben. Die Teilnehmer/innen müssen der Reihenfolge der Farben und der Richtung der Pfeile auf dem Papier folgen, um die Fische auf einer Linie zu platzieren. Dieses logische Spiel enthält in der Regel vier Farben in einer Linie, aber wenn wir mehrere Schwierigkeitsstufen in dieses Spiel einbeziehen wollen, können wir zunächst mit einer geringeren Anzahl von Farben und Pfeilen (zwei Farben und zwei Pfeile) beginnen, ebenso wie mit der Anzahl der Linien (eine oder zwei Linien zu Beginn), anstatt der üblichen vier Linien, mit der Absicht, diese Elemente zu erweitern, wenn der Schwierigkeitsgrad höher sein kann.

Unterschiedliche Schwierigkeitsgrade bedeuten nicht immer, dass das Niveau eines Spiels für junge Kinder und ältere Menschen gleich sein muss. In der Tat können einige Spiele für ältere Menschen einfacher sein als für Kinder, ebenso wie sie für junge Menschen einfacher sein können als für ältere Erwachsene. So kann das Beobachtungsspiel "Ich sehe was, was du nicht siehst", je nach Alter der Teilnehmer/innen, die den Gegenstand oder die Person erraten müssen, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade haben: Ziel dieses Spiels ist es, den Gegenstand oder die Person zu finden, die ein/e Teilnehmer/in im Raum beschreibt. Um Fairness bei der Durchführung dieser Aktivität zu gewährleisten, können die Kinder ein schwierigeres Objekt wählen, das von den älteren Personen erraten werden muss, während die älteren Personen

ein leichteres Objekt für die Kinder wählen. Bei körperlicheren Aktivitäten kann auch das Gegenteil in Betracht gezogen werden. Da die Kinder mehr Bewegungsmöglichkeiten haben könnten als die älteren Menschen, müssen wir berücksichtigen, wie wichtig es ist, das Niveau der Aktivität für die älteren Menschen anzupassen und zu erleichtern, während das Niveau für die Kinder das gleiche bleibt wie das ursprüngliche Niveau des Spiels oder sogar höher sein kann, wenn es möglich ist.

Es ist jedoch wichtig, sich vor Augen zu halten, dass alle Spiele mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angepasst werden können. Diese Tatsache bezieht sich nicht nur auf die Beispiele, die wir gerade genannt haben, und die Betreuer/innen sollten immer nach neuen Schwierigkeitsgraden suchen.

Da wir nun wissen, wie wir den Spielen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade zuweisen können, können wir uns fragen, was bei dieser Methode herauskommt. Was ist der Vorteil von verschiedenen Schwierigkeitsgraden?

Um den Teilnehmer/innen die Möglichkeit zu geben, gemeinsam Zeit an einem sicheren Ort zu verbringen, einem Ort, an dem sie sich wohl genug fühlen, um sich zu entfalten, ist dieser Ansatz ein guter Weg, um Spaß und integrative Momente für beide Generationen zu schaffen. Es ist auch ein einfacher Weg, das generationenübergreifende Lernen zu erleichtern, indem die Schwierigkeitsgrade an die Teilnehmer/innen angepasst werden. Wir müssen in der Tat ihre unterschiedlichen und persönlichen Hintergründe, ihre persönlichen Bedürfnisse sowie ihre persönlichen Umstände in Betracht ziehen.

Es ist äußerst wichtig, darauf zu achten, wie sich ältere Menschen und Kinder bei den Aktivitäten fühlen. Fühlen sie sich wohl? Nach der Evaluierung dieser Variable kann die Option gewählt werden, das Niveau der Spiele zu erhöhen und etwas Schwierigeres zu machen. Daher ist es wichtig zu bedenken, dass es bei den Aktivitäten nicht unbedingt um den Schwierigkeitsgrad geht, sondern auch darum, eine sichere und angenehme Umgebung für ältere Menschen und Kinder zu schaffen.

6.6 Lernaktivität

TITEL DER AKTIVITÄT ODER ÜBUNG	World Café
ZEITRAHMEN	20-30 Minuten
ANZAHL DER TEILNEHMER /INNEN	Max. 5 Teilnehmer/innen an einem Tisch
LERNZIELE	<p>Diese Aktivität ist eine gute Übung, um ältere Menschen und Kinder anzuregen und ihnen zu ermöglichen, sich über ein oder mehrere Themen zu unterhalten.</p> <p>Am Ende der Aktivität sind die Teilnehmer/innen in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sich selbst vorstellen - Vertrautheit mit anderen Teilnehmer/innen schaffen - eine emotionale Bindung schaffen - Persönliche Meinungen in einem sicheren Umfeld äußern
MATERIALIEN	<ul style="list-style-type: none"> -Tisch -Etwas zu essen (Früchte, Kuchen, ...) - Vielleicht eine Person, die die Diskussion leitet
IMPLEMENTIERUNG	<p>Ältere Menschen und kleine Kinder können sich gemeinsam an einen Tisch setzen, um über ein Thema zu diskutieren. Damit die Aktivität sinnvoll ist, sollten möglichst keine großen Gruppen an einem Tisch sitzen, sondern vielmehr eine kleine Gruppe von maximal 5 Teilnehmern/innen (2 Kinder, 3 ältere Menschen oder umgekehrt, 3 Kinder und 2 ältere Menschen).</p> <p>Dieses Thema kann von den Teilnehmer/innen gewählt werden. Das Thema kann jedes Mal, wenn diese Aktivität durchgeführt wird, anders sein und muss eine Verbindung zwischen Kindern und älteren Menschen herstellen: Daher ist es wichtig, ein einfaches Thema zu wählen, das von beiden Generationen gemeinsam diskutiert werden kann. Es können Fragen über ihre privaten Meinungen gestellt werden, wie beispielsweise: Was ist dein Lieblingsspiel? Welches sind eure Hobbys? Es ist auch möglich, dass die Kinder und die Älteren über ihren Tag oder ihre Woche sprechen oder über das, was ihnen gerade in den Sinn kommt, um dann eine offene Frage zu stellen: Wie war deine Woche bis jetzt? Was habt ihr gemacht?</p> <p>Das Ziel dieser Aktivität ist es, dass ältere Menschen und Kinder gemeinsam Zeit verbringen, um sich in einer sicheren Umgebung kennenzulernen und Grenzen zu schaffen. Dabei ist zu beachten, dass das Thema nicht zu spezifisch oder zu schwierig sein darf. Wichtig ist, dass es gelingt, die Teilnehmer/innen dazu zu bringen, gemeinsam über alles zu sprechen und eine emotionale Bindung</p>

	<p>aufzubauen. Es könnte interessant sein, eine/n "Leiter/in" (z. B. eine/n Betreuer/in) das Gespräch führen und leiten zu lassen. Der/die Leiter/in kann auch dafür sorgen, dass sich alle an der Diskussion beteiligen, ohne jedoch ein Kind oder eine ältere Person unter Druck zu setzen, indem er/sie einem/r Teilnehmer/in direkt eine Frage stellt oder versucht, seine/ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Da diese Übung jedoch dazu dient, ein angenehmes Umfeld für die Teilnehmer/innen zu schaffen, ist es äußerst wichtig, nicht darauf zu bestehen, wenn ein/e Teilnehmer/in nicht bereit ist, sich zu beteiligen, und lediglich darauf zu achten, dass das Kind oder die ältere Person sich nicht zu sehr auf etwas anderes konzentriert und sich weiterhin auf indirekte Weise beteiligt, indem es/sie den anderen zuhört.</p> <p>Am Ende der Aktivität oder während der Aktivität können die Teilnehmer/innen einen Kuchen oder etwas anderes essen, um eine angenehme Umgebung für beide Generationen zu schaffen. Heiße Getränke oder Saft können den Teilnehmer/innen ebenfalls serviert werden.</p>
--	---

6.7 Evaluation

- Gab es Schwierigkeiten bei der Arbeit mit generationenübergreifenden Gruppen?
- Wie würden Sie die unterschiedlichen Bedürfnisse sowohl eines/r einzelnen Teilnehmers/in als auch einer generationenübergreifenden Gruppe als Ganzes identifizieren?
- Welche Herausforderungen könnten bei der Durchführung einer Aktivität mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auftreten und wie könnten Sie diese bewältigen?

6.8 Referenzen

The concept of the World Café. <http://www.theworldcafe.com/key-concepts-resources/world-cafe-method/>



Best Friends

bestfriendsproject.eu



*Besuchen Sie unsere
Facebook Seite*



symplexis

pistes solidaires

Kindervilla



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.